

Herausgeber: „Die Schwalbe“, Vereinigung von Problemfreunden — Schrift- und Verlagsleitung: W. Karsch, Wesermünde, Deutscher Ring 22 — Bestellungen und Zahlungen an H. August, Erfurt, Grenzweg 108, Postscheckkonto Essen Nr. 32809 — Versand: W. Klages, Hamburg-Altona, Eimsbütteler Str. 129 — Druck: E. Böhnert, Kiel-G., Schulstraße 2 — Bezugspreis: Vierteljährlich 2,50 RM, Einzelheft 0,90 RM

Die Schwebeform und der Schwebezug

von A. Trilling und F. Palaß.

Im Dezemberheft der „Schwalbe“ 1938 steht ein Artikel von H. Klüver, dem Gedächtnis Erich Brunners gewidmet. Es kann nicht unsere Absicht sein, die Ausführungen des Verfassers über die Verdienste des verstorbenen Großmeisters zu kritisieren. Was uns zur Kritik herausfordert, sind die damit verflochtenen theoretischen und terminologischen Unzulänglichkeiten. Darüber hinaus wollen wir zeigen, welchen tatsächlichen Wert die Gedanken Brunners über die Schwebeform für die Systematik der logischen Kombinationen haben.

Die Grundform.

Der Verfasser macht den Vorschlag, diesen nun schon so alten und erprobten Begriff in „Greiform“ umzubenennen. Er meint, die neue Bezeichnung sage etwas über Zweck, Wesen und Zielrichtung dieser Darstellungsform. Und „warum sollen die ausgezeichneten Brunnerschen Begriffsprägungen Greifwert und Haltewert nicht auch sinngemäß in den Bezeichnungen der Darstellungsformen zur Anwendung kommen?“ (S. 399 Abs. 1). Diese Gedanken — der pietätvollen Begründung alle Ehre — lassen sich aber nur beim Greifwert verwirklichen, denn andere als „greifende“ Kombinationen sind ja nicht denkbar. Der Haltewert dagegen ist kein selbständiger Wert und kann nur in Begleitung eines Greifwertes auftreten. Für die Darstellungsform einer logischen Kombination kommt er nicht in Frage.

Es gibt viele andere Gründe, die uns bewegen haben, die Bezeichnung „Greiform“ abzulehnen. Ein zwingender Grund ist ganz einfach der, daß auch die Antiform eine Greiform ist. Jeder Antizug hat genau, aber auch ganz genau soviel Greifwerte, wie sie der durch ihn umgekehrte Grundform-Zug auch hat. Freilich äußert die Antiform keinen eine Kombination aufbauenden, sondern einen die Kombination zerflörenden Greifzweck. — Die Umbenennung Grundform in Greiform ist also verfehlt. Eine treffendere Bezeichnung als Grundform — das zeigt sich bei jedem theoretischen Fortschritt immer wieder — ist auch kaum denkbar, denn sie bildet die Grundlage für alle anderen theoretischen Erscheinungsformen, welche ohne Unterlegung der Grundform (das ist die reguläre aus Vorplan, Hauptplan und Schlußwendung bestehende Kombination) gar nicht vorstellbar sind.

Die Antiform.

Der Verfasser behauptet, die Antiform sei keine Kontrform zur — Greiform. Wenn, wie wir vorher nachgewiesen haben, die Antiform auch eine Greiform ist, so kann man natürlich nichts Konträres feststellen. Greifwert ist Greifwert! Aber eine Ur-Greifform ist doch etwas anderes als eine Anti-Greifform. Der alte Lehrsatz, „die Antiform tritt im konträren Kombinationsgebiet auf,“ sagt deutlich genug, daß die Antiform sehr wohl eine Kontrform zur — Grundform ist. Die hier vorgeschlagene neue Bezeichnung „Annullierungsform“ verdient in keiner Weise den Vorzug; im Gegenteil. Unter „Annullierung“ kann man allenfalls die Rückgängigmachung von Werten verstehen. Damit ist aber nur ein Teil des Wesens der Antiform umrissen. Wichtiger ist die Betonung des gegensätzlichen Willens und des thematischen Verhinderungscharakters der Antiform. Die Initiative einer Kombination aber läßt sich nicht annullieren, wird vielmehr in eine Gegeninitiative umgewandelt.

Die Schwebeform.

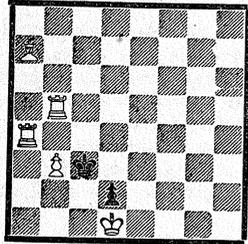
Wir vermögen nicht einzusehen, warum die Bezeichnung „Schwebeform“, die Brunner selbst bis zu seinem Lebensende angewandt hat, wieder ausgelöscht werden soll. Wir bezweifeln auch, daß ein so tief schauernder Geist die „Halteform“ jemals akzeptiert hätte. Sicherlich war sich der Meister schon bewußt, mit seiner Schwebeform mehr als eine vornehmere Art von Haltewerten erfaßt zu haben; denn was hätte wohl näher gelegen, als daß er, der doch seine Werte aus dem ff kannte, selbst auf den Gedanken gekommen wäre, die neue Darstellungsform „Halteform“ zu nennen? Warum er es nicht tat, geht aus seiner Definition deutlich hervor:

„Während es bei Urform und Antiform stets um Zuwachs bzw. Verlust von strategischen Werten geht, ist der Inhalt der dritten Form die Erhaltung von Werten, also die Vermeidung von Wertverlusten. Ein Beispiel: Vermiedene Antibahnung. Diese Form, weil sie sich in der Schwebeform, im Gleichgewicht zwischen Zuwachs und Verlust hält, heißt Schwebeform.“

Das wesentlich Neue an dieser, auch ohne Briefwechsel verständlichen Begriffserklärung ist der Hinweis auf das Vermeiden von Wertverlusten; und es ist gewiß kein Zufall, daß Brunner, sobald er eine begriffliche Kombination nennt, stets die Vermeidungsgrundlage benutzt. So nennt er als Beispiel innerhalb seiner Definition eine vermiedene Antibahnung (nicht etwa eine erhaltene Bahnung). Und weiter heißt es: vermiedener Anti-Loveday, vermiedener Anti-Turton u.a.m. Diese Konsequenz Brunners ist bisher viel zu wenig beachtet worden. Sie allein aber liefert der Theorie eine brauchbare Grundlage. Ja, die Vermeidung wird zum Kriterium der Schwebeform überhaupt, wofern man ihr den Charakter einer Darstellungsform (Erscheinungsform) von Kombinationen zusehen will. Diese Erkenntnis aber erfordert eine ganz andere Anschauungsgrundlage als sie die Theorie bisher anwandte; und es bedurfte einer eingehenden, gemeinsamen Untersuchung, um den neuen theoretischen Stoff reibungslos in das herrschende System einzufügen.

Wenn man schon von der Schwebeform als von einer Kombination spricht, so muß man sich bewußt sein, daß mit dieser „Kombination“ nicht etwa eine Zugfolge gemeint sein kann, wie der Löser sie sieht, denn es ist ja wohl klar, daß man mit „schwebenden“ Werten kein Kombinationsziel erreichen kann. Um ein verständliches Bild von der Schwebeform zu erhalten, ist es nötig, erst einmal den Schwebezug herauszufallen.

I. E. Brunner
Dt. Schachblätter, 1.8.1936



3♠ 1.Lb6!,Kd3;2.Tc5,Ke3;
3.Tc3♠

Nr. I ist im Sinne der Schwebeform als vermiedener Anti-Loveday definiert worden. Nun es ist aber nicht etwa diese vermiedene umgekehrte Schnittpunktkombination, durch die Schwarz mattgesetzt wird. So etwas zu sagen wäre Unsinn. Das Lösungsspiel hat mit dem Anti-Loveday nichts zu tun. Der Löser konstatiert lediglich folgendes: Weiß beginnt mit einem Wartezug und fährt mit einem Sperrzug fort usw. Der positive Antriebszweck (Greifzweck) des Schlüssels besteht also in einem Tempo zur Abwälzung der Zugpflicht*). Das Besondere dieses Zuges ist, daß er gleichzeitig einen „Haltewert“ äußert, indem der w. Läufer seine Wirkung über die Diagonale a7-g1 nicht aufgibt. Man erkennt dies an einem Tempo-Probezug, z. B. 1.Lb8?(Kd3;2.Tc5,Ke3;3.Tc3♠,Kf2!). Die auf solche Weise ermittelte zwiefache Bedeutung des Schlüsselzuges kennzeichnet ihn als den Schwebezug. Hier die Definition:

Der Schwebezug ist ein Einleitungszug, der für die reelle Kombination einen Greifzweck erfüllt, gleichzeitig aber auch, in bezug auf das virtuelle Spiel, einen Haltewert äußert und eine Selbstschädigung vermeidet.

Will man über den thematischen Charakter des Schwebezuges, d.h. über die Art der vermiedenen Schädigung Näheres wissen, so muß man den Verlauf der Lösung und den Verführungszug gleichermaßen berücksichtigen. Hier nun gilt es zunächst die Frage zu beantworten: Was ist eine Schädigung? Allgemein ausgedrückt ist eine Schädigung der Effekt eines erzwungenen Zuges. Jede Lenkung erzeugt eine Schädigung. Solche erzwungenen Schädigungen aber sind es nicht, die im Probezug der Schwebeform erscheinen. Einen regelrechten Zwangszug kann man unmöglich vermeiden. Wenn man nun sagt, in der Schwebeform wird eine Schädigung vermieden, so muß man sich vor Augen halten, daß dieses keine erzwingbare Schädigungen sind und der Probezug auch deshalb keine echte Lenkung bedeuten kann. Die Schwebeform-Anschauung verlangt also eine höchst unwirkliche Auslegung eines Zweckgeschehens, die der regulären willensmäßigen Kombinationsinitiative nicht mehr gerecht wird. (Man muß sich wohl hüten, diese Anschauungsweise auch bei den anderen Erscheinungsformen anzuwenden). Wenn man den Probezug ausführt und dabei feststellt, daß man eine Dummheit begeht, so sieht das theoretisch so aus, als ob der Gegner diesen Zug erzwungen hätte, denn er wirkt ja irgendwie schädlich. In Wirklichkeit aber liegt die tatsächliche Initiative bei allen Darstellungen, aus denen eine Schwebeform abgeleitet werden kann, immer bei der den Schwebezug ausführenden (weißen) Partei. Die in der Schwebeform-Thematik erscheinende „erzwingende“ Initiative ist dagegen nur eine unwirkliche, sogen. Wunschinitiative (Schwarz möchte gern, daß Weiß den Probezug ausführt). Letzteres zu verdeutlichen, greifen wir nochmals zurück auf unser Beispiel Nr. I.

Die reelle Kombination dieses Problems zeigt eine durch Tempo zug eingeleitete Anderfassen-Verstellung mit Abdrängung. Die Schwebeform-Theorie verlangt aber eine andere Beurteilung. Sie sagt nichts darüber aus, was geschieht, sondern was nicht geschieht, d. h. was vermieden wird. Wir haben schon angedeutet, daß man nur solche Züge, die im regulä-

*) Die Meinung, ein sogen. Wartezug habe lediglich Haltewert-Charakter (vgl. S.400 Abs.4) beruht auf einem Irrtum, denn sie berücksichtigt nur den augenblicklichen Wert der Stellung, nicht aber die Kombinationswirkung eines Zuges.

ren System als indirekte Züge (Lenkungen) bezeichnet werden, vermeiden kann. So ist der Probezug 1.Lf2? als Anti-Loveday definiert worden, was einer antikritischen Lenkung, einem indirekten Antizuge entspricht. Unser erster Probezug 1.Lb8 wäre als vermiedene Weglenkung anzusehen. Daneben aber sind noch andere Probezüge möglich, die nicht weniger schädlich erscheinen. 1.Lc5? würde das Feld c5 verbauen, was einer Hinlenkung zum Block gleichkommt; 1.Ld4†? würde eine Grimshawverfällung, also ebenfalls eine Lenkung aufzeigen; und endlich würde der Probezug 1.Le3? eine unerwünschte Schlaglenkung zeitigen. Wir haben somit in diesem Problem nicht weniger als fünf Schwebeformen ermittelt, von denen natürlich der antikritische Zug thematisch am meisten hervorsticht, da er eine regelrechte Idee bzw. deren Umkehrung erkennen läßt. Aber alle Probezüge beziehen sich auf ein und dasselbe Lösungsspiel! Hieraus ist zu ersehen, daß es bei der Feststellung von Schwebeformen lediglich auf die Fixierung eines bestimmten Probezuges ankommt, daß also — und das ist das Neuartige und zugleich Ungewöhnliche der Schwebeform-Theorie — ein bloßer Verführungszug (und nicht etwa der werterhaltende Schlüssel) der eigentliche Träger der Idee ist, und zwar einer Idee, die in Wirklichkeit nie zur Durchführung gelangt, sondern nur immer im Schwebezug als vermieden erscheint. Und so kommen wir zu der Erkenntnis, daß die Schwebeform eine Vermeidungsform ist, in der jeweils fiktive indirekte Themazüge vermieden werden. Erweitern wir die gewonnene Anschauung auf das Vermeiden von Kombinationen, so erhalten wir das folgende Bild:

Die Schwebeform ist eine als Grundform oder als Antiform erkennbare unwirkliche Erscheinungsform einer Kombination. Inbezug auf eine indirekte Kombination zeigt sie sich in der Unterlassung der Grundform, d.h. in der Vermeidung der (möglichen, aber nicht erzwingbaren) Ausführung ihres Vorplanzuges. Inbezug auf eine direkte Kombination zeigt sie sich in der Unterlassung der Antiform, d.h. in der Vermeidung der Umkehrung ihres Vorplanzuges.

Diese Definition bezieht sich nur auf logische Kombinationen, die mit dem Vorplan beginnen bzw. begonnen haben. Es ist natürlich auch angängig, den Hauptplanzug einer regulären Kombination oder dessen Umkehrung zu vermeiden, was besonders bei Schnittpunktkombinationen, die einen festliegenden Mechanismus aufweisen, sehr plausibel erscheint.

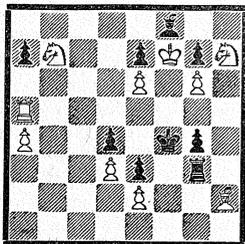
Fallen wir nun die gewonnenen Erkenntnisse zusammen: Die Schwebeform in theoretischer Beleuchtung, d.h. als dritte Darstellungsform von Kombinationen ist keine Erhaltungsform, sondern eine Vermeidungsform. In der Schwebeform werden nicht direkte Werte erhalten, sondern indirekte Gegenwerte vermieden. Das Freihalten einer Linie ist im Sinne der Schwebeform eine vermiedene Sperrung, das Geschlossenhalten einer Linie eine vermiedene Entsperrung. Nur von diesem Gesichtspunkt aus beurteilt ist es möglich, die Schwebeform dem theoretischen System einzuverleiben, ohne feststehende Grundsätze zu verletzen. Um ein Problem nach den Erhaltungswerten zu klassifizieren, brauchen wir die Schwebeform nicht zu berücksichtigen. Solche strategische Themen sind uns schon bekannt („Miniatures strategiques“ Nr. 44-46).

Das Neue der Schwebeform ist nicht nur der Name — eine solche Auffassung würde die tiefen Gedanken Brunners unverstanden lassen — neu und wichtiger ist ihr Charakter als dritte Darstellungsform von Kombinationen, die eine neue Anschauung mit sich bringt, eine Anschauung, der sich auch die Ausdrucksform anpassen muß. Bei der Antiform haben wir es ja ebenso gehalten. Der Unterschied zwischen der zweiten und dritten Darstellungsform ist, daß bei der Antiform eine wirkliche Drohung verhindert, bei der Schwebeform eine fiktive Drohung vermieden wird. (Eine tatsächliche Drohung zu vermeiden ist genau so unmöglich, wie eine nur angenommene Drohung zu verhindern unsinnig ist). Der Wert des Schwebeform-Gedankens ist also auch insofern von hohem Nutzen, als man jetzt endlich klar unterscheiden kann zwischen einer Verhinderungsform (Antiform) und einer Vermeidungsform (Schwebeform). Diese Erkenntnisse können auch durch die Darlegungen über einen indirekten Typ, auf den wir jetzt zu sprechen kommen, nicht erschüttert werden.

Ganz abgesehen davon, daß die Bezeichnung direkter und indirekter Typ schon aus terminologischen Gründen unmöglich ist, bringt letzterer soviel theoretische Unklarheit mit sich, daß wir kaum noch zu folgen vermögen. So soll es z.B. möglich sein, daß Schwarz die Ausführung eines „Inder“ durch „Niederhaltung“ verhindern kann (vergl. S. 399 unten). Wenn Schwarz aber noch die Macht und die Mittel hat, den Gegner „niederzuhalten“, wie soll jener denn da einen Inder ausführen können? — Aber nicht nur beim indirekten, auch beim direkten Typ ergeben sich kuriose Verwicklungen in der Einteilung. So ist die „Zurückhaltung“ des w. Läufers in Nr. 1 nichts anderes als eine Niederhaltung der eigenen Kraft, was einen direkten Typ des indirekten Typs der Niederhaltungen ergibt. Zu solchen geradezu paradoxen Prüfergebnissen gelangt man, wenn man der Schwebeform die Erhaltungsgrundlage (Halteform) unterlegt. Der Verfasser ist sich offenbar nicht bewußt, daß er einer korrelativen Anschauung nachgeht und so die Darstellungsform von bestimmten Zügen wieder zu einer Erscheinungsform von strategischen Werten degradiert. Eine einfache Überlegung aber sollte

genügen, um zu erkennen, daß man thematische Züge nicht erhalten, wohl aber vermeiden kann. So z.B. hat Brunner bei seinem Mufterbeispiel Nr. I das Korrelat einer Werterhaltung gar nicht in Erwägung gezogen und selbst der Verfasser vermag hier nur ein vermiedenes Etwas zu ermitteln (S. 399 Abs. 5).

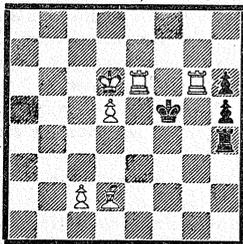
II. P. Palaß u. E. Schütte Die Schwalbe, VII. 1938



4♠ 1.Th5?,Ba6! 1.Td5?,Ba5!
1.Tb5!,Ba6; 2.Th5!,Ba5!; 3.Sg5
1.—,Ba5; 2.Sc5!,Ke5; 3.Se4†

Es ist nicht ausgeschlossen, daß unser Beispiel Nr. II mit dazu befragten hat, die Geister zu verwirren. Um evtl. Einwände vorwegzunehmen, sei dazu folgendes gesagt: Der Inhalt dieser Aufgabe wurde anfangs als vermiedener Loveday angesehen. Im Sinne der Schwebeform würde diese Klassifizierung aber unsere heutige These (nur indirekte Themazüge können vermieden werden) widerlegen, denn ein Loveday ergibt nach regulärer Anschauung immer ein direktes Manöver. Indellen unsere These stimmt; nur der Hinweis auf den vermiedenen Loveday hat seinen Haken. Hier haben wir es nämlich mit zwei Schnittpunkten und mit zwei differenzierten Hauptspielen zu tun, die wohl auseinandergehalten werden müssen. Es erscheint ratsam, das Problem kurz zu besprechen und dabei auf einen wichtigen Umstand hinzuweisen. Das Probespiel 1.Th5? scheitert daran, daß Weiß nach 1.—,Ba6! in Zugnot gerät. Deshalb muß eine „Tempoführung“ als erster Vorplan vorausgeschickt werden. 1.Tb5!,Ba6; 2.Th5! Dieses reelle Spiel hat mit einer Schwebeform nichts zu tun, zeigt vielmehr einen regelrechten verzögerten (nicht vermiedenen) Inder, und zwar in Bezug auf den Schnittpunkt g5. Zieht man aber den Schnittpunkt e5 in Betracht, so erscheint doch noch eine Schwebeform. Es muß beachtet werden, daß Weiß sich diesem Schnittpunkt gegenüber bereits zu Anfang in Zugnot befindet. Hier genügt als Tempo-Probezug eine Überschreitung des Feldes c5. 1.Td5?,Ba5! Ein Vergleich mit dem zugehörigen (zweiten) Lösungsspiel (1.Tb5!,Ba5; 2.Sc5 usw.) führt zur Ermittlung der Schwebeform eines Anti-Loveday, genau wie in unserem Beispiel Nr. I. Der Unterschied zwischen den beiden Lösungsspielen ist wesentlich. Im ersten Hauptspiel wird das Probespiel nur verzögert, es gelangt im zweiten Zuge tatsächlich zur Ausführung. Im zweiten Spiel ist der Probezug nur ein Versuch, der im Lösungsspiel nicht wiedererscheint, also vermieden wird. Das ist ein wichtiger Unterschied, den es immer zu beachten gilt!

III. Dr. W. Berges Die Schwalbe, III. 1940

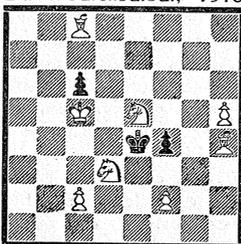


3♠ 1.Lc1!,Ta4; 2.Tef6†,
Ke4; 3.Tf4♠

durch die Überschreitung des weißen Schnittpunktes f4. Man Schwarz diesen Zug zu seinen Gunsten erzwungen hätte, was Also auch hier trifft unsere Definition zu: Unterlassung eines Vermeidener weißer schädlicher Kritikus; vergl. Dt. Schachbl. 15. 9. 1937, Abs. 3 von unten) hat der Verfasser überhaupt nicht in Erwägung gezogen! Sie wird hier aber auf so klare und überzeugende Weise demonstriert, daß es nicht schwer fällt, sie zu erkennen und von einem wirklichen Kritikus zu unterscheiden. — Natürlich kann man auch dieses Problem nach den strategischen Erhaltungswerten des Schlüssels beurteilen, wie wir das bisher schon immer geübt hatten, ohne von der Schwebeform zu wissen. So zeigt sich der Haltewert des Schlüssels in der Erhaltung der Wirkung auf das Feld e3.

Nun noch ein paar grundsätzliche Erklärungen über den kompensierenden Schwebezug, wie er in den vom Verfasser herausgestellten Beispielen Nr. 7, 8 und 13 erscheint. In Nr. 7 und 8 wird eine schädliche Sperrung durch totale Bahnüberschreitung (Schließung + Öffnen) kompensiert. In Nr. 13 erfolgt die Kompensierung einer schädlichen Entsperrung durch totalen Sperrausgleich (Öffnen + Schließen). Nachstehend die Definition :

IV. O. Dehler Dt. Wochensach, 1916



3♠ 1.Le6?,Bf3; 2.Sd7(g4)†††.
1.Lh3!,Bf3; 2.Sg4,Kf5; 3.Sf6♠

Unter einer indirekten Kombination der Schwebeform ist etwas ganz anderes zu verstehen, als es Klüver mit seinem indirekten Typ zu erklären versucht, nämlich die Vermeidung von Zügen, die man als zu einer indirekten Grundform gehörend ermitteln kann. Die Schwebeform eines „Grimshaw“ zeigt Nr. III. Der thematische Probezug 1.L d2:h6? führt zu einer weißen Grimshawverstellung: 1.—,Ta4; 2.Tef6†, Ke4; 3.Tf4†, Ke5! Hervorgerufen wird diese Schädigung

kann also unterteilen, als ob einen Grimshaw-Kritikus ergibt. indirekten Vorplanzuges =

Der kompensierende Schwebezug ist ein reeller Einleitungszug, der einen Stellungswert aufgibt, jedoch mit einem ausgleichenden Wert abschließt und somit eine Selbstschädigung vermeidet.

Die Ausgleichung bezieht sich nur auf den Halbwert, nicht aber auf den Greifwert einer Zweckbewegung. — Wie sich die Kompensierung bei einem Anti-Loveday (vergl. Nr. 1) ausnimmt, zeigt unser Beispiel Nr. IV. Diese interessante und vumfluttritte Komposition bekommt durch die Schwebeform-Theorie ein ganz neues, sozusagen zweites Gesicht. In der versuchsweisen Überschreitung des einen Schnittpunktes d7 (etwa 1.Le6?) wird die Schwebeform eines Anti-Loveday deutlich. Der Lösungszug vermeidet die antikritische Schädigung durch den ausgleichenden kritischen Zug über den anderen Schnittpunkt g4, ist somit ein rechter „kompensierender Schwebezug“. An diesem Beispiel wird klar, daß die Schwebeform eine unwirkliche Erscheinungsform ist, die mit dem tatsächlichen Problem Inhalt keinen Kontakt hat. Ein Anti-Loveday wird vermieden, ein Loveday wird ausgeführt! Diese Erkenntnis ist wohl die wichtigste, die uns Brunners Schwebeform eingebracht hat: stets muß das Unwirkliche vom Wirklichen getrennt beurteilt werden!

Ergebnis des 9. Mannschaftskampfes der Schwalbe

Das inhaltsschwere und ereignisreiche Jahr 1940 brachte es mit sich, daß sich am 9. Mannschaftskampf nur 3 Mannschaften beteiligten. Vielleicht lag auch der Grund, weshalb nur 18 Aufgaben eingingen, in der Schwierigkeit der gestellten Themen. Vier Aufgaben schieden wegen Inkorrektheit aus.

Sieger wurde zum zweiten Mal Niederrhein.

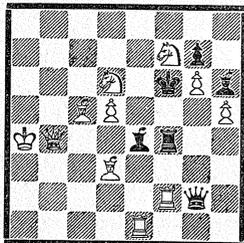
Berlin	Zweizüger: 5+4 und Dreizüger: 5+3	zusammen 17 Punkte.
Niederrhein	6+4 " " 6+4	20 "
Westfalen	4+4 " " 3	11 "

Der Siegermannschaft, bestehend aus J. Breuer, Dr. H. Freifeldt und H. Lange, unsern herzlichen Glückwunsch! Unser Dank gilt allen Teilnehmern. Ganz besonderer Dank gebührt den Preisrichtern J. Mikulcak und Gefreiter H. Berkenbusch.

H. Jambon.

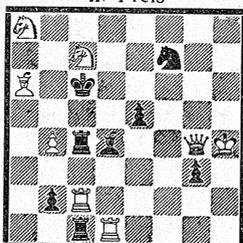
Die Zweizügerabteilung: Außer der Themadarstellung trafen bei der Bewertung die Stücke in den Vordergrund, welche der Fortentwicklung des Führer-Themas bzw. dessen Verknüpfung mit modernen Themen neue Wege öffneten. Technische Mängel spielten hierbei eine verhältnismäßig geringfügige Rolle. Den Ausdruck Führer-Thema II vermied ich, da es sich nicht um ein II. Thema handelt, sondern einfach um das Führer-Thema in fortgesetzter Verteidigung. Man spricht doch nicht z.B. von Moskau-Thema II sondern von Moskau-Th. in f. V.

H. Lange-Wehrmacht
I. Preis



2♠ 1.Db6

B. Sommer-Berlin
II. Preis

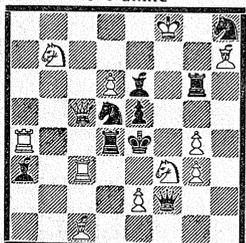


2♠ 1.Lc8

I. Preis (H. Lange): Eine überragende Aufgabe mit groß-angelegtem Inhalt: f. V. mit Kreuzschach und als Zugabe das Mari-Thema in der Variante 1.—, Lf3†; 2.Sc4† (Se4?) Eine feine Arbeit.

II. Preis (B. Sommer): Wiederum das gestellte Thema in fortgesetzter Verteidigung. — Die Verwendung des Christoffaninithemas als primäre Verteidigung und Nutzung wirkt sich vorteilhaft aus.

Chr. Wachenhusen-Berlin
4 Punkte



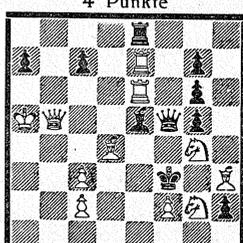
2♠ 1.d7

Dr. K. F. Hartung-Porta
4 Punkte



2♠ 1.Ld5

R. Grewe-Witten
4 Punkte

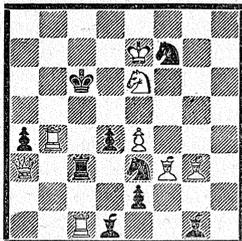


2♠ 1.f7

4 Punkte erhalten die Aufgaben von Chr. Wachenhusen: (Zwei gefesselte schw. Themafiguren bei nur zwei Themspielen erscheint beim ersten Blick als Verschwendung. Aber die feine zweifache Simultan-Entfesselung rechtfertigt vollauf. — Schlüssel- und Mattwiederholung durch Nebenspiel [1.—,Sf7;2.Sd2♣] beeinträchtigen etwas), **Dr. K. F. Hartung:** (Eine zweite sekundäre Drohung [T:f5♣] wird gleichzeitig [allerdings nicht themagerecht] mit ausgeschaltet. — Der leicht vermeidbare Durchschlag der Doppeldrohung z. B. nach 1.—,Se1 beeinträchtigt den Gesamteindruck. Die anregende Tendenz des Gedankens [Verbindung mit fortgesetzter Verteidigung gegen sekundäre Doppeldrohung] aber ist hervorzuheben), **R. Grewe:** (Wiederum das gefesselte Thema in fortgesetzter Verteidigung. — Die Verwendung des Chroffanini-Themas als primäre Verteidigung und Nutzung wirkt sich vorteilhaft aus. — Mattwechsel; Sa3: 1.—,~;2.Te3♣. Im Spiel Dd5♣. — Aber stark überladen) und **Dr. H. Freifeldt:** (Ebenfalls fortgesetzte Verteidigung. — Die Themaspiele, mit Bi-Valve-Charakter, treten klar zutage. L g3 und Sf7 ließen sich aber „billiger“ ersehen!)

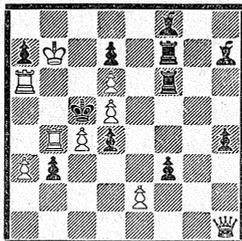
In der **Dreizügerabteilung** wurde theoretisch nichts Neues gezeigt, aber es sind Stücke darunter, deren Idee und Konftruktion über dem Durchschnitt stehen.

Dr. H. Freifeldt-Aachen
4 Punkte



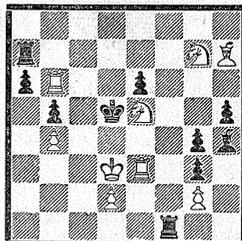
Matt in 2 Zügen 1.lb8

Dr. H. Freifeldt
I. Preis



Matt in 3 Zügen

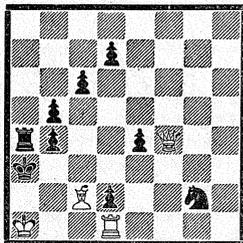
Dr. Karl Fabel-Berlin
II. Preis



Matt in 3 Zügen

I. Preis (Dr. H. Freifeldt): Sie zeigt in multergültiger Konftruktion einen doppelten schw. Grimshaw. Die Logik ist einwandfrei, wenn auch das Probespiel 1.Dh2? von dem Lösungszug 2.Df4 äußerlich abweicht. Die Aufgabe verdient mit ihrer stillen Drohung und ihrer glücklichen Anlage die hohe Auszeichnung. (Probe: 1.Dc1?,Lc2! 1.Dh2?,Tf4! 1.Dg5, dr. 2.D e5,~,3.Ta5♣. 1.—,Lf5;2.Df4,~,3.Ta5♣. 1.—,Tf5;2.Dc1,~,3.Tb5♣). — **II. Preis (Dr. Fabel):** Durch eine starke Drohung werden zwei kritische Züge erzwungen. Pikant sind die Probespiele besonders dadurch, daß 1.Se8? nicht an Td7 (wegen 2.Td6+) und 1.Sg6? nicht an Tf5 (wegen 2.Te5+) scheitern. Abspiele, die im Lösungsverlauf nicht mehr auftreten. Die Aufgabe hinterläßt einen überaus günstigen Eindruck. (1.Lg8, Ta7; 2.Se8, Le7; 3.Sc7♣. 1.—,Tf7; 2.Sg6, Lf6; 3.Sf4♣. 1.—,Te7(f6); 2.S:e6; 3.Sc7(f4)♣).

Jos. Breuer-Köln



Matt in 3 Zügen

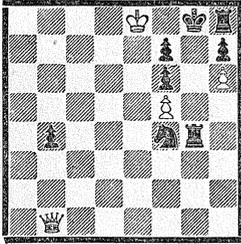
jeder Gruppe werden gewertet. Einsendungen in doppelter Ausfertigung erbeten bis 1. Okt. 1941 an H. Jambon, Dortmund-Süd, Post Barop, Marienbaderstraße 16¹.

Entscheid im Jahresturnier 1939 der Schwalbe

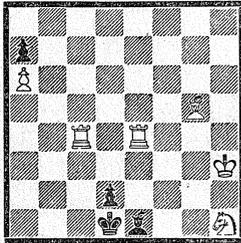
Abteilung Mehrzüger.

1. Preis: Nr. 5543 (Dr. K. Fabel): 1.D:b4?,Sg6!; 2.D:g4 patt. 1.Db3!,Tg7; 2.D:b4,Sg6; 3.Dg4,S~; 4.D:g7♣. Seeberger mit Hinterstellung des Schnittpunktes. Die kritische Figur dient gleichzeitig als Sperrstein, indem sie durch Verdeckung der Angriffslinie ein Patt ausschließt. Eine originelle und flüssige Arbeit, die neue Darstellungsmöglichkeiten aufzeigt. 1.—,Sg6; 2.B:e6.

5543. Dr. K. Fabel
1. Preis

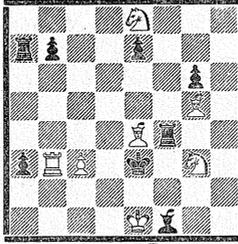


Matt in 4 Zügen
5732. Dr. W. Berges
4. Preis



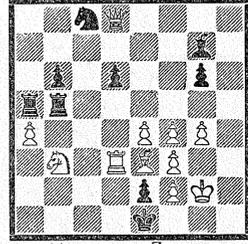
Matt in 4 Zügen

5591. E. Schütte u. F. Palaß
2. Preis



Matt in 5 Zügen

5911. H. Früchtenicht
3. Preis



Matt in 4 Zügen

2. Preis: Nr. 5591 (E. Schütte u. F. Palaß): 1.Tb4?,Le2!; 2.Td4?? 1.Sc7!,Lc4; 2.Se6,L:e6; 3.Tb4,Lh3; 4.Td4,Lf1; 5.S:f1#. Troß mancher Vorarbeiten ein durchaus ursprüngliches Problem. Der L-Rundlauf ist hier — selbstam genug — durch einen doppelten Tempogewinn begründet. Durch die Weglenkung des schw. Läufers von der Diagonale f1-d3 (die dem Zug Tb 4-d4 erst die Drohkraft verleiht) wird das eine, durch die Weglenkung vom Standfelde f1 (das der erste Läufer nicht mehr verlassen kann, sondern zur Parade der neuen Drohung erst besetzen muß) wird das andere Tempo gewonnen (vergl. die Anfangsstellung mit der Stellung nach dem 4. Zuge von Schw.) 1.—,Ta5; 2.Se6,T:g5; 3.Bc4+. — 3. Preis: Nr. 5911 (H. Früchtenicht): 1.Be5?,T:e5! (2.Sa1!,Tac5!). 1.Se1!,L:a1; 2.Be5,T:e5; 3.Dh8,Th5; 4.D:a1#. Nowotny mit Schlaglenkung der kritischen Figur in bahrender Richtung und mit Ablenkung des schw. Sperrfliegers in zweizügiger Schlußwendung. Beide thematischen Besonderheiten sind durch Probezüge (1.Sd4? und 3.Dh4?) unterfritten. Eine gute logische Arbeit! — 4. Preis: Nr. 5732 (Dr. W. Berges): 1.Le7?,Lh4!; 2.Lc5,Lg3!; 3.K:g3 patt. 1.Ld8!,Lh4; 2.Lb6,Lg3; 3.K:g3,B:b6; 4.Sf2#. Eine eigenartige Bearbeitung der Kombination Sackmann. Durch die zusammengesetzte Hinführung wird das beim Schlag der schw. Oppositionsfigur entstehende Patt vermieden und die Figur zur Überschreitung des Schnittpunktes f2 gezwungen (2.—,Le1; 3.Lf2,L:f2; 4.S:f2#. Auch diese Auffassung der Idee (sie erfordert eine zweite, schlechtere Verteidigungsmöglichkeit, die zu erledigen auch das Probespiel genügen würde) zeigt neue Wege.

Ehrende Erwähnungen: 1. Nr. 5887 (Dr. K. Dittlich): 1.Dh1?,Bd5! 1.Da1!,Ta5; 2.Dh1, Bd5; 3.Dh6+,S:h6; 4.Se5#. Grimshaw zwecks Eroberung des Treffpunktes e5. Die treffpunktliche Zugabe sorgt für das Verschwinden der überflüssig gewordenen Drohfigur, so daß das Ganze in schönster Harmonie ausklingt. — 2. Nr. 5665 (J. Breuer): 1.Df1!,Bf5; 2.De1,Se3; 3.Da1+. T:a1; 4.La2#. Ein schwieriges Problem, denn das Zielfeld des abziehenden Läufers, das zugleich passiver Richtpnnkt ist, will erst erkannt werden. Schade, daß der Versuch Df1 zu Anfang noch keinen rechten Sinn hat, so daß dieser „Plan“ nur als Zwischenmanöver gewertet werden kann. — 3. Nr. 5912 (C. Klett): 1.Df2!,Bg6; 2.Lg7,Be5; 3.Df6,Be4; 4.Da1#. 1.—,Be 5; 2.Lg8,Be4; 3.Df7,Bg6; 4.Da2#. Zweimal Loydsche Linienräumung. Die Differenzierung geschieht auf einfache Weise. Der Aufwand an Material ist bei Räumungskombinationen kaum zu vermeiden. — 4. Nr. 5735 (Dr. W. Speckmann): 1.Dd4?,Bg1=D! 1.Le5!,B:a1; 2.L:a1, B b5; 3.Bd4! — Der Anti-Verdopplungskritikus (L:a1) wird als Verfälschkritikus zu einem Loveday genutzt. Eine aufschlußreiche Darstellung.

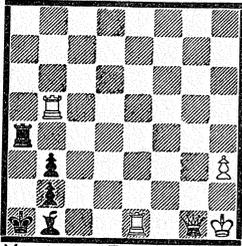
Lobe ohne Reihenfolge: Nr. 5694 (Ed. Schildberg): 1.Tf8,Bg3; 2.Sg5+,Kg4; 3.Tf5,Kh 5; 4.Sf7#. Hübsches Hinterstellungskreuz auf g5 und andere Hinterstellungen: 3.—,Bh3; 4.Sf3#. 1.—,Kg3; 2.Sh6,Kh3; 3.S:g4,Kg3; 4.Sf2#. — Nr. 5875 (O. Nemo): 1.Sg1!,Sf2; 2.Sf3,Se4; 3.Sh 4. — 1.—,Sg3; 2.Sf3,Sh5; 3.S:e5. — 1.—,Be4; 2.Se2. — Ein geistvoller Einfall, der die Unbeholfenheit der Springer als Oppositionsfiguren gut demonstriert. — Nr. 5938 (Dr. J. Krug): 1.Df8!,L:f8; 2.Sg3,Sc7; 3.Le5,Bd3; 4.Sf1#. Grimshaw mit Verfälschung auf der Zuglinie der kritischen Figur. In der gestreckten Schlußwendung noch eine zweite Sperrung. — Nr. 5859 (R. Wolff u. L. Liedtke): Sa3; 1.—,Kd6; 2.Kb5! Spiel: 1.Ld7!,Kd6; 2.Lb5!,Kc5; 3.La4,Kd6; 4.Kb5,Kd7; 5.Kc5#. Tempoduell K:L mit Verwendung eines Anderssenschnittpunktes. Der Preisr. A. Trilling.

Entscheid im 37. Themafurnier der Schwalbe

Die Drohungs- oder (nach Trilling) die Drohzuwachsidee ist keineswegs von Brunner erfunden worden, sondern hat, wie das schöne Beispiel I zeigt, ein geradezu ehr-

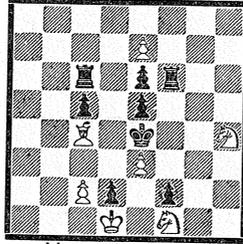
würdiges Alter. Wobei noch gar nicht feststeht, daß hier die Idee zum ersten Mal ihre Darstellung gefunden hat! Zu Erläuterungszwecken ist die einfache Stellung wie geschaffen. Wenn

I. S. Loyd
585. American Chess Nuts, 1868



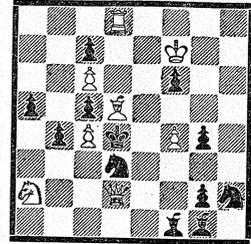
Matt in 3 Zügen. 1.Dg3

II. H. Berkenbusch-Wehrmacht
Ehrende Erwähnung



Matt in 3 Zügen

III. A. Trilling-Essen
Preis



Matt in 3 Zügen

Weiß sofort 1.Dg6 zieht, kann sich der schwarze König der Drohung 2.D:b1+ einfach durch die Flucht entziehen. Anders wenn der Turm — durch Zugzwang — nach a6 zieht. Nun erfolgt der Zug 2.Dg6 mit Doppeldrohung und es dringt 3.D:T oder 3.D:L+ durch, wofern Schwarz es nicht vorzieht, die Dame zu verspeisen und 3.Ta5+ zuzulassen. (Auf 1.—,Ta7 kehrt dasselbe Spiel noch einmal, aber ohne logische Erhärtung, wieder: 2.Dh7!, auf 1.—,T a3 erscheint der Turm — opferlos und völlig zweckrein! — zur Feldverfehlung im Mattnetz hingelenkt; 2.Dg6,Ka2!;3.D:L+). Von den Verführungen sei besonders auf 1.Dc5,Ka2!;2.Ta5 hingewiesen, ein Beweis, daß der weiße König trotz seiner Entfernung eine wichtige Funktion zu erfüllen hat.

Zum Turnier wurden 15 Aufgaben eingesandt; 8 (!) sind gekocht worden, 5 weitere mußten wegen größerer oder kleiner Mängel ausgeschieden werden. Es verbleiben also 2 Aufgaben, Nr. II und III. Beide Stüde arbeiten mit langen, hübschen Drohungen und zeigen das Thema zweimal. Die Reihung war dadurch bedingt, daß II zu starr, fast schematisch gehalten ist und als Schlüssel den einzigen Stein ziehen läßt, der überhaupt bewegungsfähig ist. Gleichwohl dünkt uns die Doppelsehung bei so einfacher, geschmackvoller Stellung eine Art Rekord und die Auszeichnung daher als gerechtfertigt. Die Probespiele 1.e8D bzw. 1.e8S scheitern an 1.—,Ta6! (sonst 2.Da8) bzw. an 1.—,Tf4! (sonst 2.Ld3+,Kd5;3.c4+); durch 1.c3 (dr. 2.Sd2+,K:e3;3.Sg2+) wird 1.—,Tg6 bzw. 1.—,Td6 erzwungen, worauf 2.e8D bzw. 2.e8S zum Matt führt. In der Möglichkeit 2.e8D oder L sehen wir, um einen Ausdruck Orlimonts zu gebrauchen, einen „Spritzer“ ohne jede Bedeutung.

In III befiehlt vor allem die feine Drohung 1.Kg6;2.Kf5, die allerdings auch — Duplizität der Fälle — mit einem „Spritzer“, 3.Le6(Lf7,Lg8) behaftet ist. Die Themaverteidigungen sind 1.—,Le2;2.Sa1 bzw. 1.—,Le3;2.Te8. Auf das Abspiel 1.—,Sf3;2.Le6+,Ke4;3.Lf5+ hätte der Verfasser u.E. besser verzichtet. Die Lenkung des Springers nach f3 ist nicht zweckrein herhegeführt, das Probespiel 1.Le6+,Ke4;2.Lf5+ scheitert nicht nur an 2.—,Kf3, sondern auch an 2.—,K:f5! und verrät dadurch das Geheimnis der Lösung; Der Lf5 braucht zu seiner Stützung des weißen Königs (1.Kf6 darf übrigens wegen 1.—,Lf2;2.Kf5,Lh4! nicht geschehen und 1.Ke6 schon deshalb nicht, weil es den Ld5 nach rechts oben hin absperrt). Wenn man, was anscheinend ohne weiteres möglich ist, den Sh2 streicht und dafür schw. Bh2 und schw. Th1 aufstellt, wäre die „plaudernde Variante“ verschwunden und in 1.Ke6 eine prachtvolle Verführung gewonnen. Sie scheitert in hübscher Thematik an 1.—,Le3, weil das sonst folgende 2.T e8 eben wegen des e-Linie sperrenden Zuges Ke6 wirkungslos bleibt. Auch 1.f5, in III schon durch 1.—,Sf3 grob zurückgewiesen, wird der Löser immerhin anschauen müßen.

Wien, am 6. März 1941.

Der Preisrichter J. Halumbirek.

Nachschrift: Das Thema des Wettbewerbes wurde seinerzeit als „Wiener Idee“ auf den Markt gebracht. Doch ist die Benennung einer Idee nach dem Geburtsort oder der Wirkungsfätte des jeweiligen Propagators verfehlt.

J. H.

Lösungen der Weihnachts-Nüsse 1940

von Dr. Karl Pabel-Berlin.

Nr. I: Da beide Parteien nach Ausführung der langen Rochade mit Db1 bzw. Da6 mattgesetzt werden könnten, ist zu prüfen, welche der Rochaden noch zulässig ist. Le7 ist eine Umwandlungsfigur, entstanden auf h8 aus dem weißen h-Bauern, der auf seinem Wege zwei schwarze Figuren (z.B. der Springer) geschlagen hat. Be2 schlug den 3. fehlenden schw. Stein, z.B. den Ba7, der die beiden w. Springer als Schlagobjekte besaß, um nach c1 zu gelan-

gen und sich dort zu verwandeln. (Bei Umwandlung auf a1 wäre die weiße lange Rochade nicht mehr möglich). Spielt man eine Beweispartie in diesem Sinne, so kommt man zu folgender schw. Figurenstellung: Ta8,Lc8,Dd8,Ke8,Lf8,Tg8,Bb,c,d,e,f,g7,h6; weißer Bh7 und Ld3. Es folgt 1.Bh8L, und Schw. hat als Abwartzug nur einen Zug des Ta8; 2.Lh7,Bg6. Schwarz darf also nicht mehr lange rochieren.

Nr. II: 12.K:c3; 13.K:c4; 14.K:c5; 15.K:c6; 16.Kd6!; 21.Bc1D; 23.Df7,B:f7; 24.Kd5,Bf8D; 25.Ke4,Da8; 26.Kf4.Df5#. Vollkommen dualfreie Zugfolge. Versetzt man Kg1 nach h1, Kh8 nach g8, Bc3 nach c2 und fügt w. Th8 und schw. Lh2 hinzu, so entsteht ein Hilfsmatt in 28 Zügen. Der Rekord sind ebenfalls 28 Züge (B. Hegemann, Schwalbe 1939, S. 430/31).

Nr. III: 6.Kc8,Bd6; 12.Kg4,Bd5; 22.Ka4; 23.Ka5; 25.Kc6,Bd4! 27.Ke5; 30.Kg4,Th3; 31.K:h3,Sg6; 32.B:g6,B:g6; 33.Bf7; 34.B:g5; 35.T:c1#.

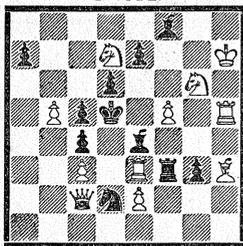
Nr. IV: Bleiben Ta1 und Ke1 stehen (lange Rochade), so gibt es 8 Möglichkeiten zur Anordnung der beiden Läufer und $8 \times 4 \times 3$ zur Anordnung von L, L, D und dem zweiten T. Die Springer besetzen dann die Lücken. Zu diesen 108 Stellungen gesellen sich $9 \times 4 \times 3$, in denen O-O möglich ist Doppelt gerechnet und daher von der Summe abzusetzen sind 18 Stellungen, in denen beide Rochaden zulässig sind. Von den restlichen 186 sind **185 neue Stellungen**.

Richtige Lösungen: Ph. Mr. Chmellarz-Teplitz-Schönau, K. Kaul-Waldböckelheim, H. Klüver (beim Militär), V. Onitiu-Timisora, M. Schüb-Spital am Semmering, H. Verholen-Dortmund, Chr. Wachenhusen-Charlottenburg, Ad. Wacker-Bockhorn, A. Zickermann-Kiel.

Chr. Wachenhusen, der als einziger alles richtig löste, H. Verholen (fast alles richtig), K. Kaul und Ad. Wacker erhielten je einen Preis nach Wahl.

43. Thematurier der Schwalbe

J. Mikulcak
Urdruck



2# 1.Lg2, Zugzwang

J. Mikulcak stellt folgendes Thema: „Verlangt werden Aufgaben, die Doppelfesslungen in reziproker f. V. zeigen. Unsere Aufgabe zeigt eine Halbfesselung als Ausgangsstellung. (Muß es immer die Halbfesselung sein?) In den vier Abspielen 1.—, Le4~; 2.Sf4# (Nutzung der Fesselung des Turmes), 1.—,L:f5; 2.D:d2# (Nutzung der Selbstfesselung des Läufers), 1.—,Tf~; 2.D:d2# (Nutzung der Fesselung des Läufers) und 1.—,T:f5; 2.Sf4# (Nutzung der Selbstfesselung des Turmes) treten zweimal zwei Mattzüge, jeder in wechselnder Bedeutung auf, so daß bei jeder der beiden Themafiguren einmal die Halbfesselung und das andere Mal die Selbstfesselung genutzt erscheint. In solchen Aufgaben wie dieser können Duale, die durch das Besetzen eines Mattfeldes (nach 1.—,Tf4) entstehen, nicht so sehr als Mangel empfunden werden. Immerhin: wer meißelt das

Thema dualfrei? — Einsendungen bis zum 1. Juni 1941 an J. Fischl, Erfurt, Teichstraße 74a. Preise: Nach Wahl Schwalbenplaketten oder Schwalbenjahrgänge aus den Jahren 1932/39. Für die beste dualfreie Aufgabe stiftet J. Mikulcak 5.— RM.

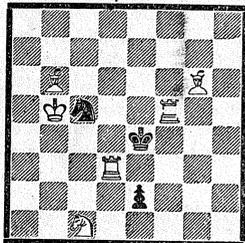
30 Urdrucke

Zu den Problemen: Lösungen an H. Stapff, Dermbach (Rhön), auf beliebigen, aber nach Zwei-, Drei- und Mehrzügern, Selbstmatt und Märchenschach getrennten Blättern, jedes Blatt mit Namen versehen. Lösungsfrist 5 Wochen. — Mit **6339** und **6358** begegnen wir neuen Namen, die hoffentlich noch recht oft in der Schwalbe zu lesen sein werden. — Welches Thema stellt **6340** dar? — Gibt es zu **6350** Vorgänger? — Der Verf. von **6354** fragt, ob er die Rekordstellung erreicht hat. — Der **6355** sind zwei verunglückte Versuche vorangegangen, nämlich Schwalbe Nr. 5375 und Deutsche Schachzeitung Nr. 18867. — **6360:** Saßspiel beachten! — Das Thema der **6363** ist aus der Zweizügeterminologie bekannt. — **6336** ist E. Ramin-Stuttgart, **6338** H. Kanitz-Danzig, **6340** J. Mikulcak, **6341** W. Korsch (herzl. Dank!), **6342** K. W. Kettner-Halle, **6347** Dr. K. F. Hartung und **6357** (durch 6205 von W. Kluxen angeregt), **6359** und **6363** sind W. Kluxen gewidmet.

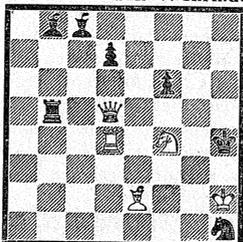
Berichtigungen und Bemerkungen: Dr. W. Speckmann teilt mit, daß Palaß' Bemerkung (vergl. Schwalbe IV-VIII 1940, S. 44) zu Nr. **5908** nur für die inkorrekte Aufgabe gilt, nicht aber für die dort angegebene Stellung, die durchaus originell ist. — Bei **6021** (Verholen) scheidet 1.Sd6??:S:f6! und 1.Tf2?,e2; 2.T:e2,S:f6; 3.T:e8,Sg4! Doch muß wegen 1.Tf3,Te4; 2.Sc d6 (angeg. von W. Orth) ein w. Bd6 hinzugefügt werden. — Bei **6023** (Neukomm) ergänzt der Verfaller w. Bg6. — **6144** (Dr. Freiliedt) ist durch F. Palaß (Zürcher Jll., 1931), Ke5, Tg8,Sf4,h5,Bc3,f2,f6—Kh4,Bc4,e7,e6,f3,f5,f7 5#: 1.Tg1,c6(c5); 2.Tg8(Sg3), sparsamer dargestellt worden. — **6169** (Lange), IX. 1940 ist kein Urdruck, sondern schon am 1. 8. 1939 in den Deutschen Schachblättern erschienen. — In der Lösungsbesprechung zu Nr. **6172** (Bel-

schan u. Brixi) muß es S. 118, I. 1941 in der 16. Zeile von unten „leeren (statt „besseren“) Zug“ und in der Lösungsbesprechung zu Nr. 6103 (Trilling) auf S. 92, XI. 1940 in der 18. Zeile von unten „verdoppelt“ (statt entdoppelt) heißen. — Bei 6286 ergänzt der Verf. wBa3. — Langes I im Tempoduell-Aufsatz (XII. 1940, S. 97) hat einen Vorgänger in F. Palaß (506, The Problemist, VIII. 1932) Ke8, Dd7—Kf6, Dc4. — H. (nicht K) Hofmann ist Mitverf. der Nr. 161. — Bei der Aufgabe von Zilahi (I. 1940, S. 115, Zeile 13 von oben) muß es wBe2, g5 (statt Be3) heißen. — In der Aufgabe von Olsen (I. 1940, S. 119) ist Sd6 schwarz zu färben. — In Stapffs Nr. II (I. 1940, S. 122) steht auf f3 ein wG, sonst ginge 1.Dh3♯ und 1.D:g4♯. — In 6285 (Dr. Witte) steht der schw. K auf b4 und auf b3 ein schw. B. — In der Aufgabe von Sallay (II. 1941, S. 134) ist schw. Kg5 zu streichen. — Bei 6304 (Hoy) deren gedruckte Fassung von einem Prüfer vorgeschlagen wurde, ergänzt der Verf. w.Dc4, w.Bc7, schw.Sf8, schw.Sh8 und setzt auf f3 einen w.T.

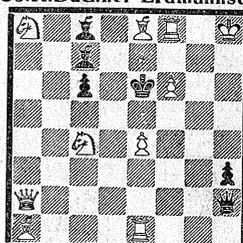
6334. Dr. W. Speckmann-Berlin 6335. H. Hofmann-Wehrmacht 6336. R. Büchner-Erdmannsdorf



Matt in 2 Zügen

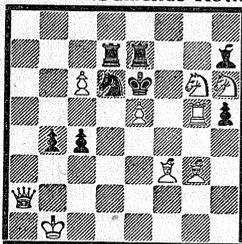


Matt in 2 Zügen



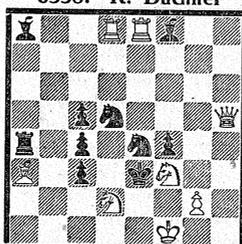
Matt in 2 Zügen

6337. C. J. R. Samelius-Rotterdam



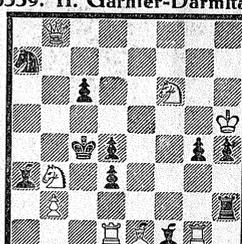
Matt in 2 Zügen

6338. R. Büchner



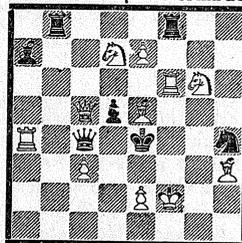
Matt in 2 Zügen

6339. H. Garnier-Darmstadt



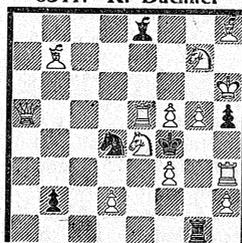
Matt in 2 Zügen

6340. H. Stapff-Dermbach



Matt in 2 Zügen

6341. R. Büchner



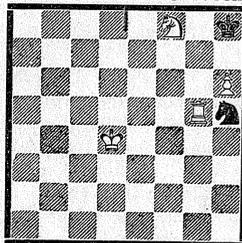
Matt in 2 Zügen

6342. R. Büchner



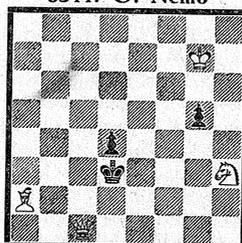
Matt in 2 Zügen

6343. O. Nemo-Wien



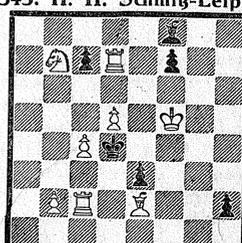
Matt in 3 Zügen

6344. O. Nemo



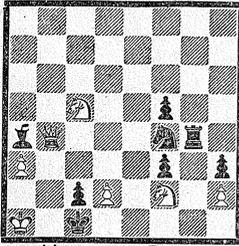
Matt in 3 Zügen

6345. H. H. Schmiß-Leipzig



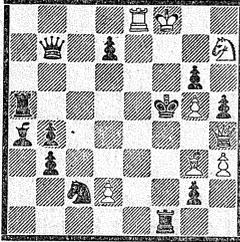
Matt in 3 Zügen

6346. A. Trilling-Essen



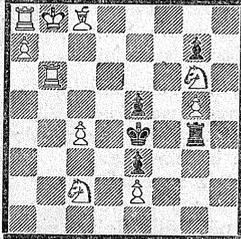
Matt in 3 Zügen

6349. F. Beck-Winnenden



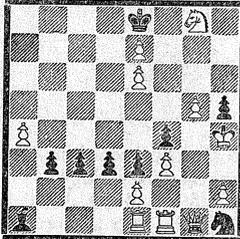
Matt in 3 Zügen

6352. P. Knieft-Klinkum



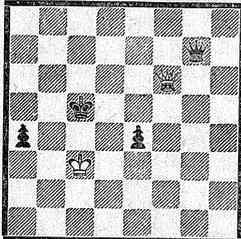
Matt in 4 Zügen

6355. Dr. W. Speckmann



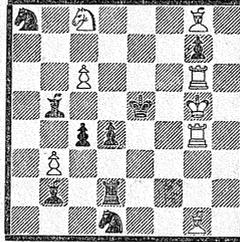
Matt in 5 Zügen

6358. A.H.Oek-Frankfurt a.M.



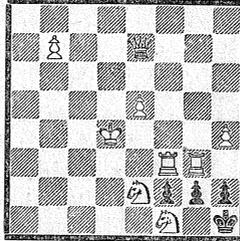
Selbstmatt in 3 Zügen Längltz.

6347. A. Heiffer-Porta



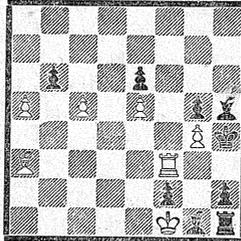
Matt in 3 Zügen

6350. J. Breuer-Köln



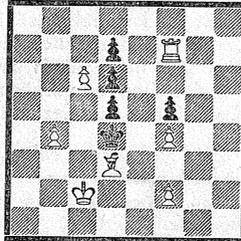
Matt in 4 Zügen

6353. K. Laufs†



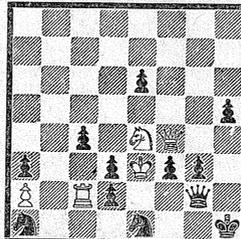
Matt in 4 Zügen

6356. E. Schäfer-Krefeld



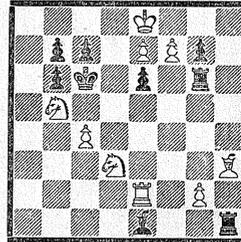
Matt in 7 Zügen.

6359. O. Brenner-Berlin



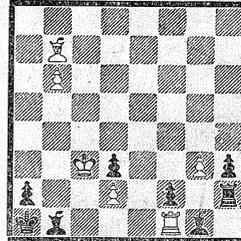
Selbstmatt in 4 Zügen Längltz.

6348. J. Fischl-Erfurt



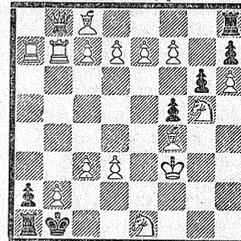
Matt in 3 Zügen

6351. J. Th. Breuer-Essen



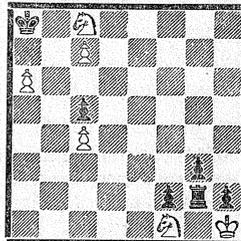
Matt in 4 Zügen

6354. Dr. W. Speckmann



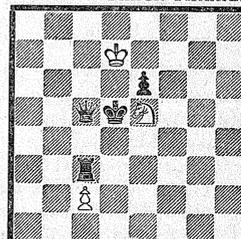
Matt in 4 Zügen

6357. H. Brixi-Wien



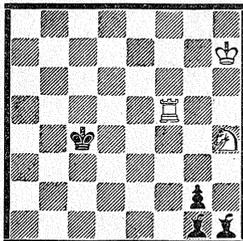
Selbstmatt in 3 Zügen

6360. P. Knieft-Klinkum



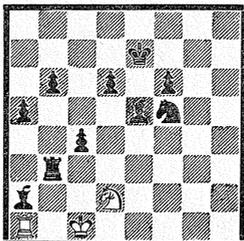
Hilfsmatt in 3 Zügen

6361. W. Kluxen-Hamburg



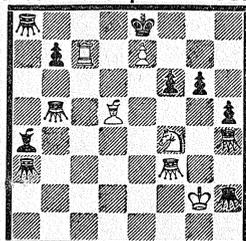
Hilfsmatt in 4 Zügen

6362. W. Kluxen



Hilfsmatt in 4 Zügen

6363. H. Stauff-Dermbach



Matt in 2 Zügen

Lösungen zu den Heften 155/156 (Nov./Dec. 1940)

Inkorrekt: 6225, 6227, 6240, 6251, 6264, 6269 und 6272 = 11,3%. Das ist im Vergleich zu der großen Zahl inkorrektur Aufgaben in früheren Jahren immer noch ein günstiger Prozentsatz. Unser eifrigster Prüfer, H. Früchtenicht in Buchholz, der bisher etwa 500 Aufgaben für die Schwalbe prüfte, ist damit jedoch nicht zufrieden und zu folgenden amüsanten Versen veranlaßt worden:

Prüfers Leid.

Ein Prüfer kämpft mit Tücken:
 Oft will es ihm nicht glücken
 Den Fehler er nicht findet;
 Und ist sodann das Stück gedruckt
 Wird von den Lösern aufgemuckt,
 Daß er den Bock nicht findet.
 Der Tadel ist begründet.
 Und wehe, wenn er sich geirrt
 Und fälschlich etwas hat moniert,
 Dazu bei 'ner Kanone!!
 Dann flucht der Autor: „Schwerenot!
 Der Prüfer ist ein Idiot“
 Die Sache ist nicht ohne,
 Respekt vor der Kanone!

Wie herrlich wär's auf dieser Welt
 Doch um die Prüferschaft bestellt,
 Wär' wirklich nichts zu finden
 Und jeder Autor schickte bloß,
 Was offenbar ganz tadellos!
 Dann wären keine Sünden
 Beim Prüfer aufzufinden!

Dann brauchte nicht zu büffeln
 Und Fehlern nachzuschneffeln
 Der Prüfer oft bis Mitternacht;
 Er könnte sich beschränken,
 Entzückt und stolz zu denken:
 „Weit haben wir es doch gebracht!
 Was wird nicht alles jetzt gemacht!“

Doch zu des Prüfers Herzeleid
 Sind heute wir noch nicht so weit,
 Noch wird zuviel gesündigt.
 Der Löser und der Autor auch
 Entrüestet sich nach altem Brauch;
 Mit Brustton er verkündigt:
 „Der Prüfer hat gesündigt!“

6211 (Sommer): 1.Se6! Von drei Drohungen (Dd4, Tf4, Sg5#) werden durch beliebigen S-Zug jeweils zwei ausgeschaltet, so daß nacheinander alle Drohungen durchschlagen. — Das echte Fleckthema. Kläglich schön und äußerst sparsam geprägt! M. E. ist die Abspiezahl mit nur einem schw. S kaum zu überbieten. — **6212 (Koslag):** Lg7# im Saß „schreit“ nach dem Schlüssel: 1.Th7!(2.D:g3#). Die folgenden schw. Verstellungen (darunter ein T/L-Grimshaw auf e5) bringen die w. K/T-Batterie zum Feuern. Sauber und harmonisch im Aufbau. — **6213 (Jambon):** 1.Dc4!(dr.2.D:g4#). 1.—,Sf4;2.L:g6#(L:g4?) 1.—,Sf6;2.L:g4#(L:g6?) Einfache Linienspernung als Motiv zur Dualvermeidung. Auch nicht übel. — **6214 (Lange):** 1.Dg2!(dr.2.Sb3#). 1.—,Tf7(Tf5);2.Se6(Se4)#. Java + direkte Entfesselung. Alt. Wurde schon doppelgeseßt gezeigt. — **6215 (Wachenhusen):** 1.Se2! Durch die Doppeldrohung 2.Sf4 u. D:a3# entwertet. Sehr gut ist das effektreiche Spiel 1.—,Ld2;2.Sc5#. — **6216 (Sontag):** 1.Te2!(2.T:e5)#. 1.—,Tf4;2.Sf4#. (Saß: Dc8#). 1.—,D:h2;2.T:f6#. (Saß: Sg7#). Beitrag zu Sengerschem Matfw. (Siehe Nr. VII, Schwalbe, März 1936, S. 454) (Verf.) Freilich ist der Bb6, da er einen Thema-Saß dual verhindert, daseinsberechtigt. Selbst ein schw. La6 und Bb7 stift b6 wären es, da sie den fraglichen Dual (1.—,Tf4;2.Dc8 und Sc5#) strategisch (d. Barulin) zum Vorteil der Aufgabe vermeiden würden. — **6217 (Nebendorf):** 1.e4!(2.Tf5#). 1.—,D(T, L,S,B):e4;2.Sd3(Sc4, Sf5, D:c7, Bf4). Die fünffache Selbstfesselung schw. Figuren mit Matt im Bereich der Fesselung dürfte nicht neu sein. Aber mit fünf verschiedenartigen Figuren

dargestellt ist es eine Höchstleistung. Hinzu kommt die K-Flucht! Ein hochachtbares Stück. Der Gipfel der Vollkommenheit wäre erreicht, wenn bei der D-Fellelung sowohl die L- wie auch die T-Wirkung der D gleichzeitig gefesselt in Erscheinung treten würden. — **6218 (Volkman):** Mit Sg5. 1.e3!(2.Td4#). 1.—,Sd3~(Sc5,Se5); 2.e4(Se,Sg4)#. Thema B als primäre und (bei gleichzeitigem Selbstblock) sekundäre Schädigung und Nutzung. In den f.V.-Varianten wird eine doppelte Linienöffnung genutzt. Gut!

6219 (P. Kniefl): 1.Lf7,Sf4;2.? 1.Le8!(dr.2.Sg6†;3.Lf7#),Sf4;2.Lf7,~,3.Sg6#. Miniaturdarstellung des 39. Schwalbenthemas (Nov. 1940). In dieser Form aber völlig vorweggenommen: Dr. A. Kraemer, Wiener Schachztg., 15. 11. 1930: Kf4,Lb1,Sg3.Bg2—Kh4,Sb7. 3#: 1.Lg6†,Sd6!;2.? 1.Lh7!(dr.2.Sf5†;3.g4#),Sd6;2.Lg6;3.Sf5#. — **6220 (Koffab):** 1.Sd5,Le5;2.f6,Sd6;3.Sc7# sieht wie ein Grimshaw aus, ist aber keiner, da 1.Sd5 ein zurechtstellender Zug ist. Der Mattdual nach 2.—.Lf6 stört sehr. Kleinkunst ohne Lösungsschwierigkeit sollte wenigstens höchste Leistungsschärfe zeigen. — **6221 (Schäfer):** 1.La5,Ld6†;2.Ka8;3.Sb4#(Sc7#). Feiner wäre es, wenn der w. K ganz freiwillig, also ohne Schachzwang in die Ecke ginge. Der Vorwurf ist nicht neu, und 6221 zeigt keine neue Note, wenn man das Schachgebot nicht als solche auffassen will. — **6222 (Mers):** 1.Kc2!(Zugzwang),Lc5;2.Sc3†;K;b4;3.Ta4#. 1.—,Le7(Lf8,L~);2.f:e7(Kc3,f8D) usw. Hübsch wäre es, wenn auf 1.—,Ka4;2.Kc3†,Ka5 der w. S nur das unverfälschte Feld c1 zum Abzug vorfände; aber es folgt 2.Kb2#. So bleibt nur ein ziemlich harmloser Inhalt. — **6223 (Heister):** mit schw.Df2†. 1.Lc6†,Se3!;2.? 1.Lb5!(dr.2.Ld3†,3.c.d3#),De3;2.Lc6,Sc3(Sf4);3.T:d4#(S:f2#). Guter Dresdener! Fellelungsefform. Wegen des Druckfehlers nicht gebührend gewürdigt! — **6224 (Schmidt):** 1.Kf2!(dr.2.D:f4†;K:f4;2.Lh2#). Feldfreigabe und Gestaltung eines Schachs! Kd4(e1D†,Tf7,Bg5); 2.Dc5†(T:e1†,Dc5†,Dh8†),K:c5(Kd4,Kf6,Tg7);3.Ke1#(Te4#),Dg5†,D:g7#. Eine Aufgabe für das Thematurier der Staffi un Romani. Alte, bekannte Mattwendungen, davon zwei mit Damenopfer, in gefälliger Verknüpfung. — **6225 (Binkert):** 1.Sb3,Le1;2.Sd2†,L:d2;3.Te:f3†;Ke1;4.Tg1#. 1.—,f2;2.Le2†,Ke1;3.Lg4†,Kf1;4.Lh3#. Nbl.: 1.K:a5,f2(Kf2);2.Th3(Sb3);3.Kg1(Kf1);3.Teg3†(Te:f3†),Kf1(Ke1);4.Th1#(Tg1#). — **6226 (Liedtke):** 1.Tb7,Te7;2.g7,T:g7;3.Lg6,T:g6;4.Sf5#. Die Lenkung des „schwarzen Siegfried“ nach g6 wirkt recht ansprechend. Gute Verführungen z. B. 1.Tb5†,Te5;2.g7,If5!;3.? — **6227 (Siers):** 1.Sc2†,Tg6†;2.K(L):g6 Patt. In dieses Pattspiel möchte Schw. mit 1.—,c2 einlenken. Weiß wehrt die Pattdrohung durch den indischen Kritikus ab: 1.Lh7!,c2;2.S:c2,Tg6†(durch die undeckbare Mattdrohung erzwungen);3.K:g6,Ke4;4.Kf6#. Ein feinerer L/K-Abfang-Lnder mit einem schw. T als Opferstein! Die anfängliche Brennpunktstellung von Td6, die folgende undeckbare Mattdrohung und das Schachgebot sind Konstruktionsmittel, die diesen schwierigen Sonderfall überhaupt erst darstellbar machen, aber thematisch nicht wesentlich, wenn sie auch dem Ganzen einen prickelnden Reiz geben. Daß es bei anderen Thematelnen mit einfacheren Mitteln geht, zeigt folgende zum Vergleich gebaute Stellung: E. Schütte (Urdruck): Kb5,Te1,Ld3,Sh2,Be2,e5—Kd4,Sg1,Bb7,c3,d5,e6. 4#: 1.Kb6†,Se2;2.T:e2 Patf. 1.Lf1!,b6!(Se2);2.T:e2;3.Sf3#);2.K:b6,Se2;3.T:e2,Kc4;4.Te4#. — Ganz in Ordnung ist 6227 noch nicht, wenn auch leicht zu berichtigen. Es geht auch die hübsche Nbl.: 1.Lg1,c2;2.S:c2,Tg6†;3.K:g6,Kf4;4.Lh2#. Ein schw. Bg3 hülfe dem Übel ab. Es wäre auch schade um die Aufgabe gewesen. — **6228 (Früchtenicht):** 1.Dh2†;Th4;2.Ka8!,d4;3.? 1.D:a1†,Sc4;2.Da4,Sd6;3.e:d6,T:a4;4.? 1.Ka8!,D:e5;2.Dh2†,Tf4;3.b8D† usw. 1.—,d4;2.Ld5,L:d5;3.D:d5 usw. Der Schlüssel ist offenbar ein Notbehelf. — **6229 (Ruoff):** 1.Tf5,L:g5(Lf4,Ld2,Le1,Lf2,Bh2);2.Lf2†(T:f4,S:d2,K:c1,T:f2,Ke2);3.T:g5(Lf2†,Le5,Te5,Te2,Lf2#);4.L:g1#(Le5#,L:d4#,Te1#,Te1#). Eine scharfkonstruierte Läuferjagd mit unterschiedlicher Ausnutzung des entstandenen Zugzwangs. Freilich, der erwartete Abfänger stellt sich nicht ein. Nach 1.—,Lf4 scheidet 2.Lf4 a h2!, so daß nüchtern 2.T:f4 erfolgen muß, — **6230 (Renner):** 1.h:g4†,Lf6;2.Da8,Ld8;3.D:d8,Df6;4.? (2.Dg2,Df1;3.D:f1,g2;4.?) Das Hauptspiel: 1.Da8!(dr.2.Dg8;3.Dh7#),Lh8 (um Dg7 nebst c† zu spielen); 2.h:g4,Lf6;3.Dg8;4.Dh7#, also die Darstellung von Ur- und Antiform der schw. L/D-Bahnung, wird durch ein sehr ungenaues Nebenspiel entwertet: 2.h:g4,Df6;3.Dh1†;4.D:h4#, aber auch 3.g5†;4.D:h8# und 3.D:h8†;4.g5#. — **6231 (Breuer):** 1.Le3†,Dg2! 1.h 6 (dr.2.h7),Lh1 Healy-Bahnung (2.h7,Da8;3.Le3,Dg2!), von Weiß als schädlicher Holzhausen genutzt! 2.Le3,Dg2;3.Sd5†,D:d5;4.Lg5#. Daneben ein Schlagrömer: 1.—,Lb7 usw. 2.h7,Da8;3.Le3,Dg8;4.h:g8#. 1.—,D:b1;2.h7,D:d1†;3.S:d1;4.h8D. Die vortreffliche Aufgabe sieht zuerft nebenlöslich aus; aber La8 ist von großer Verteidigungskraft. Man beachte: 1.S:a2†(dr.2.Le3),L:d5!;2.Le3,Lf7;3.h6,Le6!;4.? und 1.Lg4†,D:b1†;2.S:b1,Ld5;3.Le3,Lf7;4.? — **6232 (Dr. Krug):** 1.Lf6†,K:f5!;2.? 1.Sd6(Sg3?),Lb2!;2.? 1.Le5!(dr. a) 2.Sd4†,Ke7;3.Lf6#, b) 2.Kf8,d4;3.Lc6;4.Sg7# bezw. Ld7#, Lb2;2.d4,e:d5;3.Se7!,Ke7(L:e5,d4,~);4.Lf6#(T:e5#,L:d4#,Lc3#). 2.—,L:d4;3. Drohspiel a) 2.—,~; 3. Drohspiel b) 1.—,d4;2.Lc6,Sd3(Td5); 3. Drohspiel a) (b) 1.—,T d3; 2. Drohspiel b) Gefälliges Hauptspiel! — **6233 (Siers):** Zwei zugfähige schw. Offiziere, von denen Tg6 nicht in Zugnot kommen kann, lassen nicht vermuten, daß die Aufgabe mit einem Anderssenmatt abschließt; denn dies Matt setzt den Zugzwang für den schw. K voraus, also die Beseitigung beider schw. Offiziere. Offensichtlich muß einmal f:g4 (dr. undeckbares #),

Tab6† (zögert das ≠ hinaus) geschehen. Die sofortige Ausführung scheitert am Patt. Also: 1.Le1,—; 2.Td2,—; 3.f:g4,Tab6†; 4.K:a6,Kb4; 5.Td4≠. Das außerschnittpunktliche Opfer erlaubt Weiß, das Mattfeld für den schw. K freizugeben, während das schnittpunktliche Opfer in 6227 den Sperrzug ermöglicht. Zwei Linder von ganz besonderer Eigenart, und das will bei einem so alten Thema schon etwas bedeuten. Die kritischen Züge sind völlig zweckrein.

6234 (Stapff): Den starken Verführungen dieses trefflich konstruierten Stückes sind auch mehrere gute Löser zum Opfer gefallen. Nicht geht: a) 1.De3?,T:b3; 2.T:e7!, aber 1.—,e5!; 2.Dg3,e6! und f7! ist gefesselt. b) 1.Dd1?,e5?; 2.Dd5, aber 1.—,T:b3; 2.T:e7,Tg3! Es geht nur 1.Dc5!,T:b3; 2.T:e7 bezw. 1.—,e5; 2.D:c4. 1.f2-f3?, nicht e5? oder T:b3?, sondern 1.—,La7! Kontra-Wechselproblem. (Verfasser). Gelobt von HR, (Bestes Sm.) und HV. — **6235 (Brenner):** Saß: 1.—,e5; 2.L~; T~≠. Spiel: 1.Te2!,e5; 2.Tf2†; 3.Dc3†; 4.Tf1†; T:T≠. Schwieriges Trugthema (JB). Nicht alltäglicher Zugwechsler (PK). Lob auch von AM. Dagegen: Einfach (HV). — **6236 (Stapff):** Dies Stück ist nach unserer Ansicht eins der nach Idee, Konfuktion und Schwierigkeit besten Selbstmatten, die seit längerer Zeit in der Schwalbe erschienen sind. Eine ganze Reihe auch der Kraftlöser ist einer der zahlreichen starken Verführungen zum Opfer gefallen. Da nur wenige Glückliche (35%) die Verfasserlösung gefunden, aber nicht den vollen Inhalt erkannt haben, ist es erklärlich, daß dies Problem längst nicht die Beachtung und Wertschätzung erfahren hat, die es ohne Zweifel verdient. Wir empfehlen allen Interessenten, sich den Genau nicht entgehen zu lassen und sich an der Hand der Lösung in das Stück zu vertiefen. 1.Dc5?(dr.2.Df5†),Tb5(Tf7,Lf7); 2.Dg1!, aber 1.—,Le8!; 2.Dg1,Tg7. Weiter vier Verführungen, auf die es nur je eine Erwiderung gibt: 1.De5?,Tb5!; 2.Dd4,a1D!; 3.Df2,L~!; 4.Dg2,D†; 5.Df3†,Kg6! 1.Dd5?,Le8! 1.De6?,Ld7! 1.Dc6?,Ta7! Richtig ist nur: 1.Df8!,f7(Einsperrung); 2.Dc5(dr.3.Dg1; 4.Dg4†),a1D!(dr.3.—,Da3† (der Zug 4.a1D ging bei dem Probespiel 1.Dc5? nicht!); 3.Dd5 (Aufrechterhaltung der Drohung 4.Df5†. Dagegen 3.Df2!,Tg7!; 4.Dg2,L~!); 4.Dg2,D†; 5.Df3†. 1.—,Lf7; 2.Dg7,Lg6; 3.D:b7; 4.Dg2. 1.—,Le8; 2.D:e8†; 3.Dg8,Tg7; 4.D:g7. 1.—,Tb5; 2.Da8 usw. — **6237 (Verhollen):** Auch dies Stück bildet eine Zierde des Heftes. 1.Tb2!,Dd5!; 2.Tb5(dr.3.T:T; 4.Tf5†; 5.D:g5†),c5!; 3.Tb1!,e2; 4.Te1!; 5.D:g5† bezw. Se4†. Falls 2.—,Td6, so 3.Tf5†; 4.D:g5†. Falls 1.—,e2; 2.Tb5,T:T(c6,e1~); 3.S:b5(Tf5†) usw. Parakritisches Manöver, als lineare Einsperrung genützt. Rückkehrthema (3.Tb1) als Beigabe. Es scheitert 1.T:e3,Td5!; 2.Te5 an Td4† und der w. K hat früher oder später das Fluchfeld e3. Hervorragend (HR u. PK). Fein (AM). — **6238 (Lange):** 1.b3,Sc2; 2.d:c2,Sf3 patt. Eine glänzende Konstruktion! Erstaunlich (PK). Großes Lob ferner von HA, AM und HV. — **6239 (Brenner):** Saß: 1.—,Lf6; 2.Tb6,Lh1; 3.Df4†,D:D†. Spiel: 1.Dh2!,D:D; 2.Kd3!,D:c7; 3.Sf7†,D:S≠. Sehr gut, aber harter Knochen (PK). Schwierig und fein (HV). — **6240 (Kluxen):** Verunglückt. Die im übrigen recht aparte Nbl. ist sehr versteckt und nur von WH gefunden worden. 1.Sc11,Lh8; 2.Te5,Lh7; 3.Tf5,Ta1; 4.Sa2,Th1≠. Gelobt von AM und HV. Es geht aber auch „von oben“, nämlich 1.T:L1,Lh8; 2.g6!,La1; 3.Tf6†!L:f6; 4.Tb2 (verkürzt den Lf6),Th8≠.

6241 (Dr. Fabel): 1.K~?,D(L)† (Bg5 verhindert sonstige Widerlegungen). 1.Se7!,Tb3(c3,e3,f3,d1,d2,d4,d5); 2.Kf7(f6; :g5,h5; :g5,f6,f7); 3.≠. Neufassung von: Dr. Fabel, Dt. Schachbl., 1.3.1938: Kf6,Dg6,Tf7,h7,Lg7,Sf8,h8,Bh6—Kg8,Da1,Tc3,Bb7,c6,f3,f5,g4. 3≠: 1.Sd7! Die neue Fassung wurde als dascinsberechtigt anerkannt, da drei w. Steine weniger und erheblich weniger Mattdauer vorhanden sind. — **6242 (Koslowski):** 1.Tg8,g7?(dr.2.L:f7† u. 3.Dg6≠),Tg2; 2.?. 1.Tf3!,Tg2; 2.D:e3†,f:e3†; 3.L:f7≠. 1.—,Kd5(Kf5); 2.L:f7†,Ke4(Tg2); 3.Dg6≠(T:f4≠). Ist das bei sieben weißen Offizieren nicht etwas wenig?

6243 (Sommer): 1.Db1! Die Drohung 2.Le6≠ erzwingt doppelwendigen Fern-Grimshaw auf Feld c2. Dual nach 1.—,Lg4 (HH). — Der Verfasser hat inzwischen auch den Rekord-Abstand Schnittpunkt/K dargestellt. — **6244 (Nebendorf):** 1.Kg7, dr. 2.Sg8≠. Die drei Bi-Valve-Sprünge des Sc3 führen zu ebensoviel Damenmatts. — Der 1. Olympiapreisträger (Schwalbe, X. 1936) hat gleichen Inhalt, aber schönere Verstellungen und ein Spiel mehr. — **6245 (Kunze):** 1.Dd7! Es droht 2.Lb3≠. 1.—,L(T)d4 und L(T)c4; 2.D:a4(S:f3)≠ bezw. 2.Tc1(Td3)≠. Pseudo-Doppelschachparaden. — Für die Doppelsegung doppelwendiger T/L-Grimshaws gibt es ebenfalls viele Beispiele, darunter solche mit nur zwei Themafiguren. — **6246 (Laib):** 1.Lh6! Zugzwang. 1.—,Sg~†; 2.Dg4≠. 1.—,Se3(Sf4)†; 2.S7g5(S3g5)≠. Kreuzschach u. zweite Form des Themas E in f. V. mit Zugzwang! — Ein Musterbeispiel dieser schwierigen Verbindung. Hochfein und überraschend ökonomisch aufs Brett gezaubert. — **6247 (Ricking):** 1.Sf6! Der Verf. bezeichnet die Spiele 1.—,Sf4(S:f6); 2.T4g5(T6g5)≠ als Dualvermeidung(?). — **6248 (Fischl):** 1.Lc6, dr. 2.Df8≠. Die sekundäre Drohung 2.e5≠ nach bel. Abzug des Sc5 verteidigt Schwarz fortgesetzt mit dem Führerthema: 1.—,Sb3(Sd3); 2.Dd1(Tc3)≠. Also Führerthema in f. V. — Gut, ohne den üblichen Durchschnitt innerhalb dieser Gattung zu überbieten. — **6249 (Hofmann):** 1.g8=S, dr. 2.S8e7≠. 1.—,T(L,Sb,Se),d4; 2.Df5(Da2,Lc4,Te5)≠. Vier Thema-A-Sperrungen mit gleichzeitigen schw. Verstellungen, darunter ein T/L-Grimshaw. Bemerkenswert die Variante 1.—,S5d4; 2.Lc4≠(Td6?) mit Javageschmack. Harmonischer Gesamteindruck. — **6250 (Jambon):** = 6218!! (HRu). 1.Dc7! — **6251 (Freifeldt):**

1.Sg7, dr. 2.Se6♣. 1.—,Sb4;2.Sf3♣(Sb3?) Eine interessante (Führer)-Variante: Die Entfelle-
 lung der Thematik (L) erweist sich zugleich als aktiv dualvermeidend! Das Übrige aber ist
 dualistisch: 1.—,S6~;2.T:c4 und Sf5♣. 1.—,S6e4;2.T:c4 und Sb3♣. — **6252 (Lafel)**: 1.d3,
 dr. 2.Le4♣. 1.—,Sge5;2.Sbd6♣(Scd6?) 1.—,Sce5;2.Scd6♣(Sbd6?) Moskau-Thema u. Barulin I.
 Fast steigerungsfrei vorweggenommen durch A. P. Eerkes, 5. ehr. Erw. Nezcava 1939: Ka3,JD
 g8,Tc4,Ld4,g4,Sb4,c3,Ba2,d2,e5,h2—Kf4, Da7, Tf1, h3, Lh1, d6, Sc5, g3, Ba4, d7, h4. 2♣. 1.Dg7(DM).
6253 (Knieff): 1.Dc6?, d1D! 1.Dd6!(dr.2.Db4♣;3.Tc6♣), Sc2;2.Lc6, Sb4;3.Tc5♣. Dresdner
 (Brunner-Typ). Gute Miniatur! — **6254 (Dr. Fabel)**: 1.Ta1! Zugzwang! g:b;2.Ld1,S~;3.L:
 S♣ (Inder). 1.—,K:h2;2.Db1. Wieder Zugzwang! 3.D:g1(Dh1)♣ (Turton). Vollendete Dar-
 stellung des 2. Palaß-Themas, des 8. Thematurniers der Schwalbe und zwar mit waagerechter
 Themaachse. Bemerkenswert ist, daß der Turton nur mit Zugzwang arbeitet. 1.Tc1? genügt als
 indischer kritischer Zug; aber K:h2;2.Db1,Kh1;3.? — **6255 (Wachenhusen)**: 1.Td(e,f)1?, g1D;
 2.Td(e,f)5♣, Dc5;3.? (2.T:g1 Paif). 1.Th11,g1D(g:h1);2.Ta:g1(T:h1),Ka5;3.Th5♣. Die scharfge-
 prägte, hübsche Beinahe-Miniatur ist zwar auch als Miniatur möglich: 6255a. Wachenhusen
 (Urdruck): Kg6,Ta1,b1,Sd6,Bb6—Kb8,Bg2. Aber der Verfasser meint mit Recht, das sei mehr
 Schema als Problem. — **6256 (F. Schmidt)**: 1.Da1,L:e4(L:e6);2.D:e5♣, Ld5;3.De3(De7)♣.
 Opferräumung. In dieser Gestalt ist der Stoff aber schon reichlich abgenutzt. — **6257 (Wolff)**:
 1.Td6?, Da8! 1.Ta2?, Kg5! 1.Td8!, D:d8;2.Sf5♣, Kg5;3.Ld8♣. 1.—,Kg5;2.Ld2♣, Kf6;3.Td6♣. —
6258 (Merß): Sa♣: 1.—,Tc5(Lc5,Le7);2.Sg6♣, Kd5;3.Se7♣(L:c6♣, S:e7♣). Aber die übrigen
 Sa♣züge? Man schaltet sie einfach aus durch eine Drohung: 1.Kb8!!(dr.2.Lc8;3.Tf5♣). Es
 bleiben als „Verteidigungen“ nur die von vornherein tödlichen obigen Sa♣spiele. Prinzip des
 Niederhaltungstyps der „Schwebeform“. Man empfindet dies freilich wenig, da diese schädli-
 chen Sa♣wendungen gegenüber den unschädlichen an Zahl gering sind. Jedenfalls wirkt der
 Schlüssel recht wispig. — **6259 (Ricciardi)**: 1.Te8?(dr.2.T:e7♣, Kd5;3.Se3♣), d5! 1.Se3? (dr.2.Tf
 5♣), Sc5! 1.Td7!, d5;2.Se3, Sc5;3.D:c7♣. Durch die beiden Lenkungen werden fünf Hindernisse
 für den Mattzug hinweggeräumt. — **6260 (Lange)**: Der Sa♣ 1.—,S~;2.Lg2♣ muß infolge
 Zugnot von Weiß aufgegeben werden. 1.Lg4(f5,e6,d7) genügen nicht; denn Schwarz kann die
 Felder f3(e4,d5,c6) decken, indem der Se1 je nach Bedarf über f3 oder g2 (nach 2.Kf2) die
 Felder e1(h4), d2(g5), e3(f4), d4(e5) aufsucht. Aber nach 1.Lc8! ist b7 vom S in 2 Zügen
 nicht mehr zu decken. 2.Kf2;3.Lb7♣;4.♣. Als Fünfsteiner ein Glückfund, der aber schon von
 H. Hultberg, Tidckrift för Schack, IX. 1928 spiegelbildlich dargeboten wurde. — **6261 (Knieff)**:
 1.Lb5?, Le8! 1.Ld5!, Lg6;2.Lc2,Lh7;3.La4;4.Ld7♣. Raumkämpfungen. Als 4♣ vorweggenommen:
 F. Palaß, Zürcher Illustrierte 1934: Ke3,La4,Se4,f8,Bh3—Kf5,Le8,Be5,e6. 4♣. 1.Ld1?, Lh5!
 1.Lb3,Lf7;2.Lc4,Lg8;3.Le2;4.Lg4♣. Als 5♣ von Dr. N. Höeg, Skakbladet, IX. 1918 in Minia-
 turform meisterhaft gebaut; Kc7,Lb8,h5,Bd4—Ka8,Lc4,Bd5. 1.Lf7?, Lb3;2.Lg8,La2!;3.Le6,Lc4;
 4.? 1.Le8?, Lb5! 1.Lg4?, Lb5!;2.Lc8,La6!(Le6,Lc4) 1.Lf3!, Lb3;2.Lg4,Lc4(La4);3.Le6,Lb3(Lc6);4.
 Lc8;5.Lb7♣. — **6262 (Ruoff)**: 1.Kd5!, Lf7!;2.Lg6!, L:g6 (Blockt Bg7);3.Kd6 usw. 1.—,g5;2.K
 d6,Tg7;3.Dc8♣ usw. Die Königswanderung wirkt schon wegen der Sa♣drohungen Le2♣ und
 b5♣ wie eine Endspielwendung. — **6263 (Heifter)**: Sa♣: 1.—,e:f5;2.De3♣. 1.Df1?, Ke4!(e:f5?);
 2.De2♣, Kf4;3.Ld6♣);2.Df2,e5! und Weiß ist in Zugnot. 1.Df2!, Ke4;2.Df1,Ke5;3.Df3,e4;4.De
 3♣. 2.—,e:f5;3.De2♣, Kf4;4.Ld6♣. 2.—,e5;3.Df2,Kd3;4.Dc2♣. Tempoduell D/K. Die thema-
 gemäße Verführung 1.Df1? und die Beigabe zweier Nebenspiele verleiht der Aufgabe einen
 gewissen reizvollen Eigenwert. Völlig Neues ist gerade bei dem Tempoduell D/K kaum noch
 zu finden. — **6264 (Dr. Speckmann)**: Die feine Absicht ist 1.Kh4!, Le8(Lf7);2.Se6(Sd7), vor-
 beugende Sperrung!, Lf7(Le8);3.T:f3, und der schw. L kann die f3-Schräge nicht mehr betref-
 fen; 4.Tg3♣. 1.—,L:h5?;2.Tf4;3.Tg4♣. Der „schwarze Siegfried“ wird verwundbar, wenn er
 seine e8-Schräge im 1. Zuge verläßt! 1.—,Ld3;2.Tf4!, Lf1(Lf5);3.S:L,Kg2;4.Tg4♣. — Wegen
 der Duale 1.Kh4, Le8(Lf7);2.Se4 usw., sowie 1.—,Lf7;2.T:f3, Ld5;3.S:d5 usw. ersetzt der
 Verfasser den Sc5 durch weißen Be5; 1.Kh4, Le8(Lf7);2.e6(T:f3), Ld7(Ld5);3.T:f3(S:d5). — **6265**
(Prof. Dr. Witte): 1.d:e5? gestaffelt es Schw., die Drohung 2.Sd4♣ mittels T:a4;2.T:a4,g5!;
 3.Tg4,Tf4 erfolgreich abzuwehren. Aber nach 1.Sb1!(dr.2.Sc3;3.Tg3♣), Lb4;2.d5 muß die Drohung
 mit T:d5 gedeckt werden, und das wird als Blockzug genutzt: 3.Tg3♣, Ke4;4.T:c3♣. — **6266**
(Ruoff): 1.Lc1!, Kd4;2.La3!, Kd5;3.Sf6♣, Kd4;4.Kg4,Ke5;5.Lb2♣. Hübsches Tempospiel und
 reines Matt! — **6267 (Lange)**: 1.a4?, Le2;2.b5♣;a:b5;3.a:b5♣;D:b5;4.? 1.d3!, D:d3;2.a4,Le2;3.
 b5♣;D:b5;4.a:b5♣;L:b5;5.Sb4♣. Im Versuch kann Schwarz im Sinne eines Loyd-Turton ver-
 doppeln. Nach 1.d3! ist D:d3 also eine echte Lenkung, um diesen Loyd-Turton auszuschalten.
 Aber nach 2.a4 ist Le2 nur eine Scheinlenkung. Weiß führt das Drohspiel, obwohl die Matt-
 drohung durch Le2 hinreichend gedeckt ist, doch durch. Er beschäftigt nur den Gegner, um
 die a-Reihe für Ta2 entsperren zu können, was Wachablösung für Sc6 bedeutet, und um das
 Feld b4 für diesen Stein zu räumen. Die Aufgabe ist mit 1.d3,D:d3 thematisch erschöpft.
 Man vergleiche damit den Themengehalt von 6103! Hier wird Dh2 nach e2 gelenkt, so daß
 sie nicht c7 in der h2-Schrägen decken kann. Im Vorplan überschreitet Lf1 den Schnittpunkt

e2, so daß De2 nicht mehr nach c4 gelangen kann. Die Mattdrohung ist nur Mittel zum Zweck, die beiden Themasteine zu lenken. Bei der Deckung dieser Drohung ist es völlig gleichgültig, in welcher Reihenfolge verdoppelt wird. Ausgenutzt wird nur die Schädigung durch die beiden Lenkungen. Das Drohspiel selber wird unausführbar. — 6268 (Renner): 1.Dd4; 2.Db6; 3.Ld4; 4.L:g1†; 5.D:g1‡. Zwilling: 1.Ld4; 2.Le3; 3.Dd4; 4.L:g1†; 5.D:g1‡. Knickbahnung! Vergl. den Aufsatz von Renner, Schwalbe, IV. 1958! Anscheinend ist es schwierig, Darstellungen der Knickbahnung den Charakter eines Schachrätsels zu geben. Da bei 6268a u. b das Matf offenbar nur auf g1, also durch Verdoppelung der beiden Schrägschrittler möglich ist, der schwächere Stein in der Verdoppelung voranstehen muß und wegen b5-b2 den g7-Stein zuerst ziehen muß, so ist das Auffinden der Lösung ein leichtes Rechenexempel. Dagegen hilft wohl nur die Verknüpfung mit anderen Ideen, und die ist nicht leicht herzustellen.

6269 (Trilling u. Kniefl): links: 1.Dc8; 2.Da6†; 3.Dc6; rechts: Absicht: 1.Df6; 2.Dh8†; 3.Dh6. Rechts geht aber auch 1.Dg5; 2.Dh5†; 3.Dh6. — 6270 (Brennert): Saß: 1.—, c4‡. Spiel: 1.Ta7; 2.Da6†; 3.Dd5†; 4.Df3†; 5.Ta2. Funktionswechsel zwischen D und T. Nicht schwer, aber gut konstruiert (PK). Gelobt auch von JM, ESch. — 6271 (Sontag): Aus der Stellung ist leicht ersichtlich, daß der letzte schw. Zug nur b7-b5 gewesen sein kann. Daher 1.a:b6 e.p., a:b6‡. Netter Scherz. (ESch). — 6272 (Kluxen): Die ausgezeichnete Verfasserslösung 1.Td8!, Teil1; 2.Sd7!, Se2!; 3.K:e4, c4‡ ist mit Recht sehr gelobt worden von AM, WH, HR und PK. Letzterer bedauert sehr, das Stück — als einziger — gekocht zu haben mit 1.Te3, Sd1(d5); 2.K:e4, f:e5; 3.S~; c4‡. (Mit Umstellungen). Sehr schade!

Bearbeiter: Zweizüger: J. Mikulcak. — Mehrzüger: E. Schütte. — Selbstmatf, Märchenschach: O. Brennert. — Löserlife: H. Stapff.

Turnierausschreibungen

H. Hultberg Tidskrift för Schack. Thematurier: „Weißer Pickaninny“ in einem Dreinya Dagl. All. züger, vergl. die Aufgabe von H. Hultberg 1.Df2, Kh2; 2.g3†. 1.—, Lf3; 2.g:f3. 7. 6. 1936 1.—, Lh3; 2.g:h3. 1.—, L~; 2.g4). Einsendungen an G. Andersson, Box 1641, Ljusne, Schweden, im Laufe dieses Jahres. Richter: H. Hultberg.



3‡

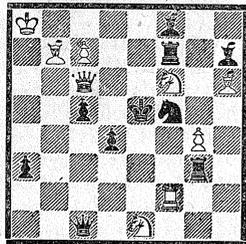
P. K. Traxler-Gedenkturnier der Narodni Politika für 3‡ und s3‡. Preise: 200, 150, 100, 50, 50 Kronen für 3‡, 150, 120, 90, 60 Kr. für s3‡. Sendungen bis 15. Mai an J. Gentfner, Prag-Smidow, Borngasse 8. Richter: J. Kotrc und Dr. E. Palkoska für 3‡ und Prof. Prokes für s3‡.

Raketa. Halbjahrsturnier für Zweizüger, Januar—Juni 1941. Preise: 10 Pengö, 5 P. usw. Sendungen an Redaktion der „Raketa“, Sakkrovat, Budapest V, Pannonia-utca 46/a. Ungarn. Richter: J. Szöghy.

Turnierentscheidungen

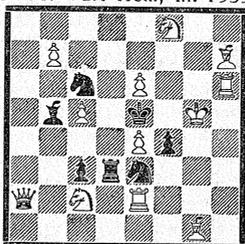
Vart Hem, 2. Vierteljahrsturnier 1939. Preise: 1. G. Jönsson (s. Diagr.), 2. A. Thorsson. Ehr. Erw.: G. Jönsson und S. Ceder. — 3. Vierteljahrsturnier 1939. Preise: 1. H. Ahues (s. Diagr.: Zieht Se3 weg, so wird die Linie des Te2 geöffnet und 2.Sg6‡ als sekundäre Drohung mit Verstellung des Th6 möglich: Thema B. Verstellt deshalb der S auf c4 oder d5 die Wirkungslinie der Da2, so liegt Thema A vor. Also Thema B als primäre Schädigung. Thema A durch fortges. Vert. hervorgerufen), 2. G. Rehn. Ehr. Erw.: S. Ceder.

G. Jönsson-Torsby
1. Pr., Vart Hem, II. 1939



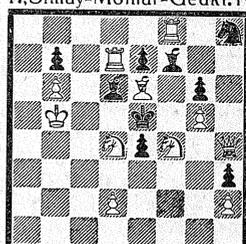
2‡ 1.Se4, dr. 2.Dd5‡

H. Ahues-Königsberg
1. Pr. Vart Hem, III. 1939



2‡ 1.Se1, dr. 2.Sf3‡

B. Bakay-Budapest
1. Pr., Simay-Molnar-Gedkt. 1939

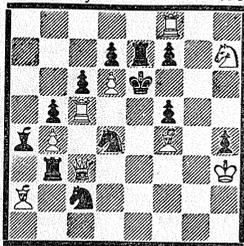


2‡ 1.De1

Dr. Simay-Molnar-Gedächtnisturnier der Ungarischen Schachproblem-Gesellschaft. Für Zugwechselfreizüger. Abt. A (Allgem. Abt.) Preise: 1. B. Bakay-Budapest (s. Diagr.: Matfwechsel bei allen Saßmatts und ein Neumatt), 2. M. Wrobel (s. Diagr.: Wesentlich und neuartig die Verbindung mit fortgesetzter Verteidigung. Saß: 1.—, Sd~; 2.Sg5‡. 1.—, Sf3; 2.Df6‡. Spiel: 1.—, Sd~; 2.Te5‡. 1.—, Sf3; 2.D:f5‡), 3. Dr. G. Paros. Ehr. Erw.: 1. G. Neukomm,

M. Wrobel

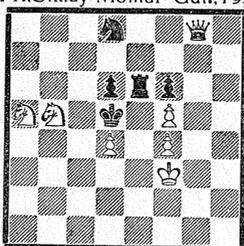
2.Pr., Simay-Molnar-Gdt., 1939



2♣ 1.Dd5

E. Pape

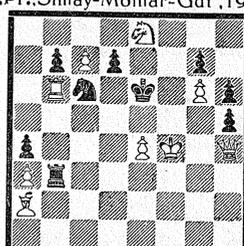
1.Pr., Simay-Molnar-Gdt., 1939



2♣ 1.Dg2

G. Neukomm

1.Pr., Simay-Molnar-Gdt., 1939



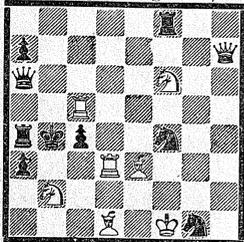
2♣ 1.c8S

2. E. Pape, 3. u. 4. gef. S. Boros und Z. Zilahi, 5. u. 6. gef. B. Bakay u. G. Neukomm, Lobe: 1. E. Pape, 2. J. Szöghy, 3. B. Bakay, 4. und 5. gef. E. Pape und S. Boros. — Abt. B (Meredith): Preise: 1. E. Pape (s. Diagr.: Übergang zur Drohung), 2. gef. G. Neukomm (2 mal). Ehr. Erw.: 1. F. Lazard, 2. u. 3. gef. F. Lazard u. G. Neukomm. Lobe: 1. u. 2. gef. G. Neukomm (wiederum zwischen Aufgaben desselben Verf. geteilt), 3. S. Boros, 4. L. Schor. — Abt. C (Bauernumwandlung im Schlüssel): Preise: 1. u. 2. gef. F. Lazard u. G. Neukomm (s. Diagr.: Das Saßmatt 2.Dc8♣ wird in 2 Matts aufgespalten. Dualvermeidung durch Entfesselung). Ehr. Erw.: 1. F. Lazard, 2. S. Boros, 3. E. Pape. Lobe: 1. F. Lazard, 2. und 3. gef. S. Boros und F. Lazard. 118_Bewerbungen. Richter: L. S. Penrose-London und S. Hun-Budapeßf.

Limburgsch Dagblad, Vierteljahrsturnier IV/1939. Drei- und Mehrzüger: Preis: J. Hartong (s. Diagr.: 1.—,Sge2;2.Tb3♣,c.b;3.Sd5♣. 1.—,D:f6;2.Tb3♣;3.Sd3♣. 1.—,Sf3;2.Sd5♣;3.Tb3♣. Halbfesselung mit Entfesselung). Ehr. Erw.: 1. A. Brill, 2. J. Hartong, 3. A.

J. Hartong

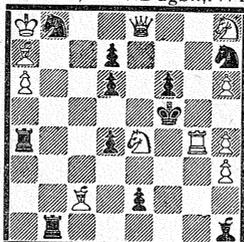
Pr., Limburgsch Dagbl., IV/1939



3♣ 1.Dh4, dr. 2.De1♣

A. Heifter

3. ehr. Erw., Limb. Dagbl., IV/1939



3♣ 1.Lb5, dr. 2.Dg6♣

J. B. Verdonk

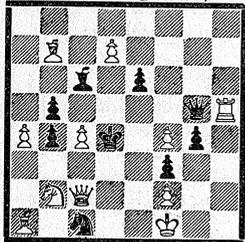
Pr., Limb. Dagbl., IV/1939



h3♣ 1.Se8

A. F. C. v. d. Linden

1.Pr., Limb. Dagbl., IV/1939



2♣ 1.c:b5, dr. 2.Dc4♣

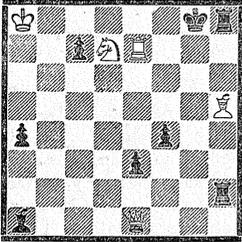
Heister-Porta (s. Diagr. 1.Sf7?,T:a6! 1.Sg6?,Tf1! 1.Lb3,T:b5; 2.Sg6,Tf3;3.S:d6♣. 1.—,Tc4;2.Sf7,Tc6;3.Sg3♣. Entfesselungs-römer doppelt gesetzt). Lob: E. Vissermann. — **Märchenschach:** Preis: J. B. Verdonk (s. Diagr.: 1.—,Gd7;2.Dd6♣, Gd5;3.Sc8,Td7♣, die schw. Dame ist gefesselt). Ehr. Erw.: 1. R. Svoboda, 2. I. Telkes. Lob: F. v. d. Straat. Richter: Dr. J. Selman. — **Zweizüger:** Preise: 1. A. F. C. v. d. Linden (s. Diagr.: 1.—,L:b5♣;2.Sd3♣. 1.—,D;b5♣;2.Sc4♣. Dualvermeidung nach schwarzen Schachgeboten, verbunden mit dem Somoffthema), 2. Z. Zilahi. Ehr. Erw.: 1. H. Molnar und J. Szöghy, 2. V. Pachmann, 3. R. Büchner. Lobe: 1. P. v. Hensbergen, 2. G. Martin, 3. E. Postma. Richter: J. B. Verdonk.

Allerlei

Zu den Aufgaben 6227 und 6233 schreibt Dr. W. Maßmann: In meinem Artikel über die Zweckreinheit im Birgfeld-Gedächtnisheft habe ich die Behauptung aufgestellt, daß der kritische Zug eines Inders notwendigerweise außer dem Zweck der Brauchbarmachung des Schnittpunktes noch einen Nebenzweck haben müßte, durch den Schwarz veranlaßt werde, sich paff zu setzen. Dieser Nebenzweck besteht entweder in der Tempowerfung (Abwälzung der Zugpflicht) des Schlüssels oder darin, daß der schnittpunktüberschreitende Zug nebenher noch

irgendeine Drohwirkung habe. Die beiden oben genannten Aufgaben sind zur Widerlegung meiner Behauptung gebaut, und ich muß mich geschlagen bekennen. Siers hat die großartige und m. W. auch neue Idee gehabt, die gesamte indische Kombination als Drohung zu verwenden. So erreicht er, daß seine kritischen Züge keinen anderen Zweck haben als den der Schnittpunktüberschreitung. Schwarz kann nach dem ersten Zug von Weiß ziehen oder nicht, das Matt wird immer rechtzeitig erreicht. Ich halte den Gedanken von Siers für sehr fruchtbar. Er wird es ermöglichen, andere Vorwürfe (z. B. Abfang) mit der Idee Lovedays zu verbinden.

I. B. Sommer
Urdruck

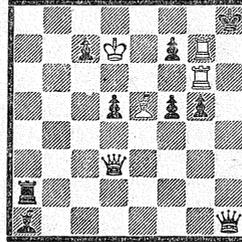


2♣ 1.Db1!

Vier Nowotny (vergl. XI. 1940, S. 93), sogar mit kritischen Zügen zeigt die Aufgabe von K. Hannemann. Lösg.: 1.Da5, Lb1; 2.Ld3. 1.—, Lb7; 2.Sd5. 1.—, Lh1; 2.Lf3. 1.—, Lh7; 2.Sf5♣. (Angegeben von N. Petrovic).

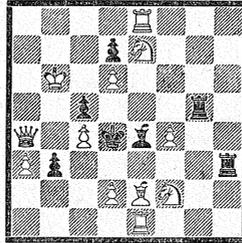
Zum e.p.-Schlag im Selbstmatt (vergl. XII. 1940, S. 110) sandte H. Brix die nebenstehende Aufgabe zu. Lösung: 1.Se1!; 2.Tg3; 3.Td3♣; 4.c2-c4, b.e.p.♣.

II. B. Sommer
Urdruck



2♣ 1.Db1!

K. Hannemann
Skakbladet, Juli 1921

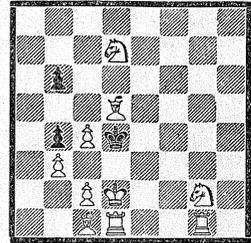


Matt in 3 Zügen

Der Doppel-Grimshaw Nr. 6243 sollte die größtmögliche Entfernung zwischen dem Schnittpunkt (c2) und dem schw. K. bringen. Es sind aber größere Abstände möglich. In Nr. I macht die D, nach dem Vorbild der Ur-Schwalbe alles; Schlüssel, Drohung, Themaspiele. Auf diese Unterforderung verzichtend, bringt Nr. II den „längsten“ Grimshaw der (Schach-)Welt. B. S.

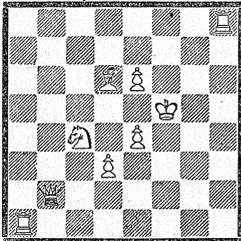
H. Brix

Limburgsch Dagblad, III. 1939



Selbstmatt in 4 Zügen

A. u. P. Knieft u. O. Wielgos
238. Bofftoper Volkzfg., 30.X.35



Ein anderes „Ultimate Theme“. In der nebenstehenden Stellung werden alle 64 Felder (auch die Standfelder der Steine) durch 9 Steine gedeckt. P. Kniest fragt, ob es möglich ist, ohne Benutzung von Umwandlungsfiguren denselben Effekt mit 8 und weniger Steinen zu erzielen.

Eine Frau als starke Löserin trifft man nicht häufig an. Mej. S. S. v. Wallree erreichte im Mai 1925 den ersten Löseraufstieg und hat seitdem ununterbrochen gelöst und im Dezember 1940 zum 10. Male die Spitze erklommen.

Personalien

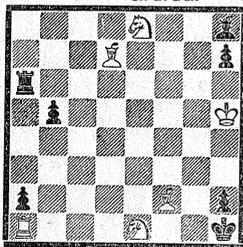
Die Schwalbe E. Ramin-Stuttgart, hat sich am 8. März 1941 wiederverheiratet. Herzlichen Glückwunsch!

Reichskultursenator Friedrich Bethge, der bekannte Dichter und Dramatiker, welcher 1937 den Staatspreis für Literatur errang, wird am 24. Mai 1941 50 Jahre alt. B. war der erste KdF.-Reichsschadwart, Anfang 1941 gab er dieses Amt wegen Arbeitsüberlastung ab. B. ist auch als Problemkomponist hervorgetreten.

Wilhelm Kluxen feierte am 1. April sein 50jähriges Berufsjubiläum. Herzlichen Glückwunsch! Am 1. April 1891 begann er, 17jährig, sich mit Papier zu befallen. Seit 10 Jahren ist er Geschäftsführer der Continental Papier-Ges. Hamburg und hat die Vertretung der bekannten Feldmühle A. G. Steffin — Seit etwa 1900 beschäftigte sich K. mit Schach und erzielte in Hamburger Wettkämpfen hervorragende Ergebnisse. 1905 begann er, sich dem Problemschach zuzuwenden; seit etwa 10 Jahren ist er, angeregt durch F. Palas, dem Selbstmatt und Märchenschach zugeneigt, und wir hoffen, daß er uns mit seinen schönen Kompositionen auf diesen Gebieten noch recht oft erfreuen wird. Einige Aufgaben in diesem Heft sind W. Kluxen gewidmet.

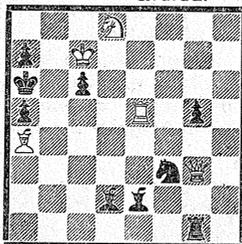
Bearbeitung: H. Hülsmann-Oestrich b. Lefmathe i. W., Auf dem Gerre 9 u. W. Karsch
 Bezugspreis für 1 Jahr: 1,25 RM.; Einzelnummer: 15 Pfg., alles einschl. Porto.
 Zahlbar an H. August, Erfurt, Grenzweg 108, Postscheckkonto Essen Nr. 32809.

180. Fritz Kollatz-Im Felde
 Lob — Urdruck



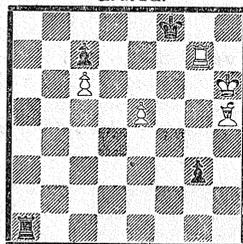
Matt in 4 Zügen

181. Fritz Karge-Kierspe
 Preis — Urdruck



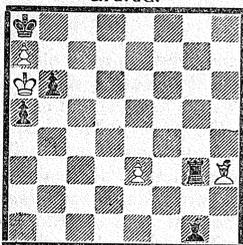
Matt in 5 Zügen

182. Hans Hofmann-Im Felde
 Urdruck



Matt in 3 Zügen

183. Dr. W. Speckmann-Berlin
 Urdruck



A) Matt in 4 Zügen

B) Zwillings: Be3 nach d3. 4+

Entscheid zum 23. Thematurnier. 12 Verfasser sandten 28 Aufgaben. Die Einsender ausgesprochener Doppelseetzungen hatten eine wenig glückliche Hand. 180 ist eine fein komponierte Aufgabe, gefällig ist 181. 182 ist recht sparsam gebaut. Außer Konkurrenz noch das schöne Zwillingproblem Nr. 183. (Hü.)

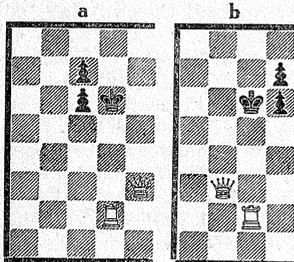
29. Thema: Es sollen Zweizüger gebaut werden, in denen der schwarze König zwei Fluchtfelder hat, die um einen Springerzug auseinanderliegen, z. B. Ke4 hat die Fluchtfelder d4 und f5. Wenn der schwarze König diese Fluchtfelder betrifft, soll er mattgesetzt werden. Man erhält dann die beiden Hauptmattstellungen. Es ist anzustreben, daß alle weißen Offiziere (D, T, L, S), soweit sie in der Aufgabe benutzt sind, an beiden Hauptmattstellungen beteiligt sind. Es sollen also Nachtwächter, das sind solche Offiziere, die tatenlos zusehen, möglichst vermieden werden. Das soll jedoch nicht für Nebenspiele, falls die auch vorkommen, gelten. Es bleibt den Komponisten überlassen, ob die beiden Fluchtfelder von Anfang an vorhanden sind oder ob sie ganz oder teilweise durch den Schlüssel erst geschaffen werden. Einsendungen bis zum 20. Mai 1941 an W. Karsch, Wesermünde, Deutscher Ring 22.

Mit Absicht ist diesmal ein Thema gewählt worden, mit dem sich auch wenig erfahrene Komponisten mit Erfolg beschäftigen können. Wer das Aufgabebauen gar nicht oder wenig versucht hat, der probiere es jetzt einmal!

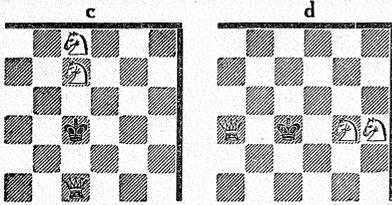
Berichtigung: Bei Nr. 176 ist der w. S ein Feld tiefer nach d2 zu stellen.

Lösungsbesprechungen

119 (Cheney): 1.La8 (der kritische Zug), f:g4; 2.Kb7 (der Sperrzug), Kd5; 3.Td3±. La8 ist vollkommen ausgeschaltet und an der Mattsetzung unbeteiligt: Cheney-Loyd. Nebenspiel: 1.-,f4; 2.Le4; 3.Td3±.

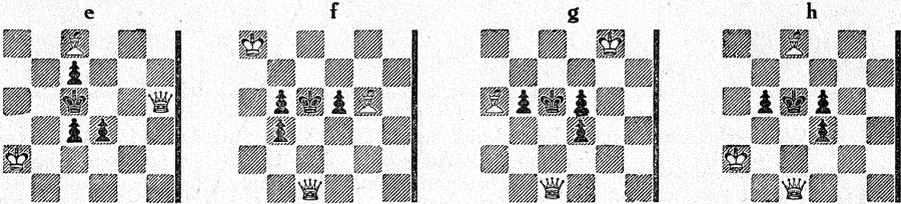


121 (Havel): Die beiden Hauptmattbilder erhält man als Schluß der Abspiele 1.De3, K:d6; 2.Tc2, d:c6; 3.T d2± (Mattbild a) und 1.-,c:d6; 2.Db3±, K:c6; 3.Tc2± (Mattbild b). Wenn Mattbilder wie hier gleich sind, so spricht man von **Echomatts**. Man erhält das eine Mattbild aus dem andern, indem man z. B. das Mattbild a um die Grenzlinie zwischen der c- und d-Linie als Drehachse dreht. Das Mattbild a fällt dann genau auf das Mattbild b. (Da der weiße König am Mattbild unbeteiligt ist, bleibt er bei diesen Betrachtungen unberücksichtigt). Die Drehachse kann auch durch eine Felderreihe, z. B. durch die f-Linie gehen. Sie kann auch

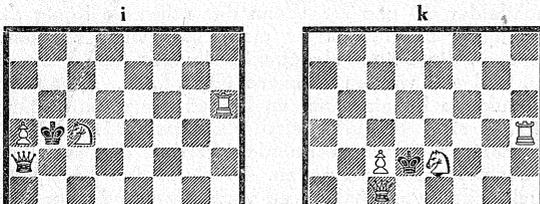


waagrecht oder schräg liegen. Man kann in allen diesen Fällen von **Achsenechos** sprechen. Demgegenüber zeigen die Mattbilder c und d **Punktechos**. Wenn man nämlich das Mattbild c um den Punkt e5 (Standfeld des schw. Königs) im Uhrzeigersinn um 90° dreht, erhält man das Mattbild d. — Bei **122 (Dr. Palkoska)** ist es komplizierter: Das Abspiel 1.Kc3,Se4†;2.L.e4,fe4;3.Dh5‡ führt zum Matt-

bild e. (Die unbeteiligten Bauern sind fortgelassen). Dreht man dieses im Uhrzeigersinn, so erhält man als Punktechomatt das Mattbild f. Wird dieses nun um die e-Linie gedreht, so erhält man Mattbild g. Die Mattbilder e und g bilden also eine Kombination von Achsen- und Punktecho. In der Aufgabe kommt aber bei dem Abspiel 1.—,S d5†;2.L.d5,e:d5;3.De2‡ das Mattbild h vor, das aus Mattbild g durch geeignete Umgruppierung von K und L entsteht. Genau genommen bildet h mit e, f oder g kein Echomatt. — **123 (Scheel)**: Diese Aufgabe zeigt, daß Echomatts auch auf andere



Weise als bisher beschrieben erzeugt werden können, und zwar, indem man ein Mattbild nach oben, nach unten, seitwärts oder schräg verschiebt, also **Echos durch Parallelverschiebung**. So entstehen die Mattbilder i und k (auch hier sind die unbeteiligten Steine weggelassen worden) nach den Abspielen 1.Dc2,K:c4;2.Th5,K:b5;3.D a4‡ und 1.—,Ke3;2.S:e4,Kd4;3.D:c3‡. (Nebenspiele sind noch vorhanden). Die Matt-



bilder i und k liegen um einen Springerzug auseinander. Dabei ist unwesentlich, daß der Turm diese Verschiebung nicht genau so mitgemacht hat. Er ist bei der Aufgabe, die er zu erfüllen hat, nicht an ein bestimmtes Standfeld gebunden, sondern kann z.B. beim Mattbild i auch auf d6, e6, f6 oder g6 stehen. — Ein weiterer Begriff sei hier noch eingeführt: Im Mattbild a stehen K, D, T und der Eckbauer auf schwarzen Feldern, im Mattbild b dagegen auf weißen Feldern, bei dem anderen Bauern ist es umgekehrt. Man spricht in diesem Falle von einem **Chamäleonecho** (nach der bekannten die Farbe wechselnden Eidechsenart). Auch i und k sind Chamäleonechomatts. — **126 (Rübesamen)**: Probespiel: 1.Sb3? (dr. 2.Sc5‡), Lb4! Durch 1.Tg3,L:g3; 2.Sb3,L:d6 ist der Läufer gezwungen worden, den hindernden weißen Springer aus dem Wege zu räumen, so daß nun 3.Sc5†, L:c5; 4.Dd7‡ erfolgen kann. **Räumungs- römmer** — **127 (Möller)**: 1.Dd5†,L:g5! Der Läufer muß auf die für ihn ungünstige Parallele gelenkt werden: 1.Dh1,Lb2;2.Dd5,Lf6;3.S:c7‡. — **Entfesselungs-römmer**. — **128 (Dr. Maßmann)**: Quelle: Neue Leipziger Zeitung, 15. 9. 1935. (Nach K.A.L. Kubbel). Zwei Probespiele: Es scheidet 1.Se3? an Ld7 und 1.Se7? an Lc2! Durch 1.Tg2, dr. 2.Sg6† wird Lc2 bezw. Le8 erzwungen. 1.—,Lc2;2.Se3,Lf5;3.S:f5‡. 1.—,Le8;2.Se7,Lg6;3.S:g6‡. Schöne Doppelsetzung des **Schlagrömers**. — **131 (Karl)**: 1.Da6,T:a5 (kritischer Zug); 2.Sc5,T:c5;3.Te5,T:e5;4.Sc2‡. 2.—,T:a5;3.Lc3,T:c3;4.Sf5‡. — **132 (Kohtz u. Kockelkorn)**: 1.Ta4,T:a4 (erster kritischer Zug); 2.S1:d3,T:d3 (zweiter kritischer Zug); 3.Ld4,Ta:d4;4.Dd5,T:d5;5.Sg4‡. 3.—,Td:d4;4.De4,T:e4;5.Sd7‡. — **133 (Dr. Freistadt)**: Da es sich um eine Doppelsetzung handeln soll, ist der Schlüssel naheliegend: 1.Dh1. — **134 (Zickermann)** ist eine Zugwechselfaufgabe. Satz: 1.—,d:c3;2.e3‡. 1.—,f3;2.e:f3‡ und 1.—,f:g3;2.e4‡. Es fehlt also noch das Matt durch e2:d3. Daher muß der w. K seinen Platz verlassen und den Schlüsselzug ausführen: 1.Kc2! — **135 (Voigt-Hilbig)**: Noch eine Zugw.-Aufg. Im Satz folgen auf d. 10 mögl. schw. Zg. 9 versch. Matts. Der Schl. 1.Tb4 läßt die Satzsp. bestehen u. ermögl. d. Hinzufüg. eines weit. Absp. 1.—,T:c5;2.c4‡.